



LEHRPLANENTWURF FÜR DIE FACHOBERSCHULE

Fachrichtung:

GESTALTUNG

IMPRESSUM

Ministerium für Bildung
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Tel.: 06131 16-0 (zentraler Telefondienst)
Fax: 06131 16-2997
E-Mail: poststelle@bm.rlp.de
Web: www.bm.rlp.de

Mitglieder der Arbeitsgruppe für den Lehrplanentwurf:

Nicole Bellaire
Realschule plus und FOS im Alfred-Grosser-Schulzentrum, Bad Bergzabern

Marc Blunck
Landgraf-Ludwig-Realschule plus und FOS, Pirmasens

Carsten Delkurt
Realschule plus und FOS an der Untermosel, Kobern-Gondorf

Redaktion: Ute Schmazinski
Ministerium für Bildung, Mainz

Erscheinungstermin: April 2018

LEHRPLANENTWURF

Fachrichtung Gestaltung

1 Vorgaben für die Lehrplanarbeit

Bildungsauftrag der Fachoberschule und rechtliche Rahmenbedingungen laut Schulgesetz bestimmt sich der Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft, dass die Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Übernahme ihrer Pflichten hinreichend vorbereitet sind. Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Fachoberschule ist die Entwicklung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen. Die Fachoberschule führt die Schülerinnen und Schüler als berufsbezogenes Bildungsangebot zur Fachhochschulreife. Die in den Lernbereichen des Lehrplanes ausgewiesenen Kompetenzen orientieren sich an den Anforderungen verschiedener, für die jeweilige Fachrichtung typischer beruflicher Fachbereiche und basieren auf der Verzahnung von schulischem und beruflichem Lernen. Die Kompetenzformulierungen ermöglichen die Aufnahme der Erfahrungen, die im Praktikum in Klasse 11 gemacht werden, in den schulischen Unterricht. Der Unterricht in der Fachoberschule soll insbesondere dem Anspruch auf Integration von Theorie und Praxis im

Rahmen der Lernbereiche, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und der Einsatz von erworbenem Wissen bei der Bearbeitung unterrichtlicher aufgaben- und Problemstellungen ist zu fördern. Grundlagen für diesen Lehrplan sind insbesondere die

- Landesverordnung über die Fachoberschule in der jeweils geltenden Fassung,
- Schulordnung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen vom 09.05.1990 in der jeweils geltenden Fassung
- Prüfungsordnung für die berufsbildenden Schulen vom 05.05.1978 in der jeweils geltenden Fassung,
- Richtlinien für das Praktikum in Klasse 11 der Fachoberschule nach § 5 der Landesverordnung über die Fachoberschule in der jeweils geltenden Fassung,
- Rahmenvereinbarung über die Fachoberschule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 in der jeweils geltenden Fassung)

Der erfolgreiche Besuch der Fachoberschule führt zum Erwerb der Fachhochschulreife und damit zur Berechtigung, in allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein Studium an einer Fachhochschule aufzunehmen.

1.1 Zeitliche Rahmenbedingungen

(basiert auf der allgemeinen Stundentafel für die Fachoberschule)

Empfohlene Verteilung			
Unterrichtsfächer fachrichtungsübergreifend	Gesamtstunden	Klasse 11	Klasse 12
Deutsch/Kommunikation (K)	240	80	160
Fremdsprache (K)	240	80	160
Mathematik (K)	240	80	160
Religion oder Ethik (G)	80	40	40
Sozialkunde (G)	80	0	80
Sport (G)	80	0	80
Fachrichtungsbezogen			
Physik (G)	80	0	8
BWL (G)	80	0	80
Gestaltung (K)	560	160*	400*
Summe	1680	480	1200
Zusatzqualifikation			
Zweite Fremdsprache ¹	160	80	80
Fachpraxis		einjähriges gelenktes Praktikum an 3 Tagen pro Woche	

* Bei einer Klassengröße von mehr als 16 Schülerinnen und Schülern kann die Hälfte alle Stunden geteilt werden.

Die angegebenen Stundenzahlen beziehen sich nur auf den Unterricht an der Fachoberschule ohne Berücksichtigung des Praktikums.

1) Fakultative Zusatzqualifikation. Sie gilt als Zulassungsvoraussetzung zur Teilnahme am Unterricht in der 2. Fremdsprache an der BOS II zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen (Fortsetzung)

Für die fachrichtungsübergreifenden Fächer sind hier nur die in der Fachoberschule relevanten Lernbausteine enthalten. Die vollständigen Lehrpläne, die in Lernbausteine gegliedert sind, stehen unter <http://bbs.bildung-rp.de>

zum Download bereit. Die übrigen hier nicht enthaltenen Unterrichtsfächer können beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur angefordert werden.

Unterrichtsfächer	Herausgegeben	Bemerkung
Ethik	1983 08.10.1986	Lehrplan Ethik MSS und Handreichung für den Ethikunterricht in Berufsbildenden Schulen
Sport	05.09.1992	Dieser Unterricht erfolgt in Anlehnung an den MSS-Lehrplan Sport

1.3 Curriculare Rahmenbedingungen

Die für die einzelnen Unterrichtsfächer der Fachoberschule verbindlich ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte sind im Lehrplan Lernbereichen zugeordnet. Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lernkonzepte wurde hierdurch häufig verhindert. Die angestrebte berufliche Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren. Als Planungshilfe für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung ist ein Jahresarbeitsplan zu erstellen. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem Team zusammenschließen und sich in ihrer Vorgehensweise sowie in der Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Durch die größere Selbstständigkeit und die weitreichendere Eigenverantwortung von Bildungsgängen, z. B. der

Fachoberschule, wird die Entwicklung der gesamten Schule deutlich gestärkt. Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag der Fachoberschule unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und in Unterricht umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit sowie die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lernkonzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien und die Dokumentation von Absprachen im Bildungsgangteam in einem Jahresarbeitsplan, der die Ziele bei der Umsetzung dieses Lehrplans in einen kompetenzorientierten Unterricht transparent macht sowie die Verantwortlichkeiten im Bildungsgangteam bei diesem Umsetzungsprozess aufzeigt. Der Lehrplan schafft die Voraussetzungen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen ist soweit wie möglich die Erfahrungswelt der lernenden zu berücksichtigen.

2 Leitlinien des Bildungsgangs

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass traditionelle Formen des Lehrens und Lernens zu kurz greifen, wenn man lernende darauf vorbereiten will, der Komplexität beruflicher Aufgaben gerecht zu werden. Sowohl in Schule als auch in vielen Bereichen der Wirtschaft war zu beobachten, dass das im Unterricht erworbene bzw. vermittelte Wissen nicht oder nur mangelhaft zur Anwendung gebracht werden kann. Der Begriff „Vermittlung“ ist in diesem Zusammenhang allerdings eher irreführend: Er impliziert einen einfachen Transport von Wissen aus dem Kopf der Lehrenden in den Kopf der Lernenden – eine Vorstellung, die mit den Kenntnissen der lern- und Wissenspsychologie nicht vereinbar ist. Wissen ist kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern das Ergebnis von individuellen Konstruktionsprozessen. Zum anderen zeigt traditionelle Instruktion auch in motivationaler und emotionaler Hinsicht ungünstige Effekte. Metakognitive Lernprozesse und Lernen in informellen Gruppen sind allein mit diesen bislang üblichen Organisationsformen kaum kompatibel. Tatsachenwissen ist für die Lernenden oftmals nur „träges Wissen“, das im günstigsten Fall im Gedächtnis gespeichert wird, ohne anschluss- und anwendungsfähig zu sein. Wissen im weitesten Sinne umfasst vielmehr verschiedene Ebenen, nämlich domänenspezifisches Wissen (deklaratives Wissen; Wissen über Sachverhalte), prozedurales Wissen (Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen), strategisches Wissen (Heuristiken und Problemlösestrategien), me-

takognitives Wissen (Wissen, das der Kontrolle und Steuerung von lern- und Denkprozessen zugrunde liegt). Die Unterstützung des Wissenserwerbs kann sich nicht nur an Inhalten und Zielen orientieren, sondern muss vor allem auch an den Prozessen des Wissenserwerbs ansetzen. Dem Lehrplan liegt daher ein aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer und sozialer Prozess des Wissenserwerbs zugrunde. Die folgenden Erläuterungen zu den Merkmalen dieses Wissenserwerbsprozesses sind als Thesen zu verstehen, die im Lehrplan die Grundlage für eine Ordnung verschiedener Ansätze zur Förderung des Wissenserwerbs bilden:

- Der Erwerb neuen Wissens ist nur über die aktive Beteiligung der Lernenden möglich. Besondere Charakteristika dieser für das Lernen unabdingbaren Aktivität sind Motivation und/oder Interesse am Prozess oder Gegenstand des Wissenserwerbs.
- Wissenserwerb unterliegt dabei stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden. Das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle ist je nach Lernsituation und Lernumgebung sehr unterschiedlich; Wissenserwerb ohne jeglichen Selbststeuerungsanteil ist allerdings nicht denkbar.
- Wissen ist immer konstruiert: Jeder Lern- und Wissenserwerbsprozess ist damit konstruktiv. Die verschiedenen Formen des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie in bestehende Wissensstrukturen eingebaut und vor dem Hin-

tergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden.

- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

- Wissen ist nicht nur das Resultat eines individuellen Konstruktionsprozesses, sondern erfordert zugleich auch soziale Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den

soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Die hier nur kurz erläuterten Merkmale des Wissenserwerbs sind nicht unabhängig voneinander; vielmehr überlappen sie sich zum Teil oder bedingen einander. Ihre getrennte Betrachtung ermöglicht es hingegen, einzelne Aspekte bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel berufliche Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie der Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen. In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden. Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolg-

reich und verantwortungsvoll nutzen zu können. Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h., Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht ist nicht mehr allein mit Lehr-Lernsituationen vereinbar, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. In der Vergangenheit wurde zu sehr Wert auf additiv angelegtes Faktenwissen, die so genannten Grundlagen, gelegt. Unterstützt wurde diese Vorgehensweise durch die überholte Vorstellung, der Unterricht müsste immer von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert und im Interesse der Lernenden auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein. Wissen wurde bisher in aller Regel mit einer gewissen sachlogischen Systematik vermittelt und erworben. Lange Zeit galt es als unumstritten, dass die auf diese Weise aufgebauten schulischen Kenntnisse auch im alltäglichen oder beruflichen Leben genutzt werden können. Inzwischen gibt es daran gravierende Zweifel. Systematisch erworbenes Wissen ist anders strukturiert, anders organisiert und anders abrufbar als es die meisten praktischen Anwendungssituationen erfordern. Prinzipiell verfügbares Wissen bleibt deshalb oft ungenutzt, obwohl man es eigentlich zur Lösung bestimmter Probleme braucht. Dieser Lehrplan geht deshalb davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den lernenden als notwendiges orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen. Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Klassensituation angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hier von Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf. Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der lernenden
- Kooperatives lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit

- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden

3 Konzeption der fachrichtungsbezogenen Unterrichtsfächer

3.1 Physik

Fachdidaktische Konzeption In den Lernbausteinen 3 und 4 stehen fachsystematische und methodische Vorgehensweisen der Physik im Vordergrund. Insbesondere die Kinematik eignet sich besonders gut, um induktive und deduktive Methoden der Physik zu erarbeiten und anzuwenden. Qualitative und quantitative Experimente auf der einen Seite und mathematische Beschreibung von Bewegungsvorgängen auf der anderen Seite stellen hier eine Einheit, ein Gesamtbild der Kinematik dar. Insbesondere das Arbeiten

mit Diagrammen liefert eine wichtige Schlüsselqualifikation für die gesamte Physik und Technik! Die Schülerinnen und Schüler erwerben hier eine breite Handlungskompetenz im Hinblick auf Analyse und Anwendung von Problemstellungen, die über die reine Kinematik hinausgehen. Ein weiterer Schwerpunkt fachmethodischen Arbeitens liegt im Erkennen der Bedeutung der Newton'schen Axiome. Auf der einen Seite spielen sie für die Erhaltungsgrößen Impuls und Energie eine elementare Rolle, die beide weit über die Mechanik hinausragen. Andererseits sind diese Grundprinzipien zur Lösung von technischen Problemen, die z. B. mit der Kraftübertragung im Zusammenhang stehen, unerlässlich. Viele anwendungsbezogene Fragestellungen wie z. B. die der Stoßprozesse können nur mit Hilfe der Erhaltungsgrößen befriedigend beantwortet werden.

Lernbereichsübersicht

Übersicht über die Lernbereiche für die Fachoberschule			
Fachrichtung Gestaltung			
Unterrichtsfach Physik			
Lernbereiche		Zeitrictwerte in Unterrichtsstunden	
Nr.		Klasse 11	Klasse 12
1	Lernbaustein3: Analysieren und Beurteilen von geradlinigen Bewegungsformen		20
2	Lernbaustein 3: Beschreiben und Anwenden des Unabhängigkeits- und Superpositionsprinzips auf Bewegungsvorgänge		20
1	Lernbaustein 4: Einordnen, Beschreiben und Anwenden von Kräften		10
2	Lernbaustein 4: Anwenden der Erhaltungsgrößen der Mechanik		30
	Summe		80

Physik Lernbaustein 3

Lernbereich 1: Klasse 12	Analysieren und Beurteilen von geradlinigen Bewegungsformen	Zeitrhythwert: 20 Stunden
Kompetenzen: Bewegungen im Zusammenhang mit verschiedenen Bezugssystemen beschreiben. Mit Hilfe einer induktiven Vorgehensweise auf experimentellem Wege Gesetzmäßigkeiten und charakteristische Größen von Bewegungsabläufen auf der Basis von quantitativen Diagrammen analysieren und mathematisch beschreiben. Aus Problemstellungen der Kinematik auf der Grundlage einer deduktiven Vorgehensweise qualitative Diagramme entwickeln und daraus Gesetzmäßigkeiten ableiten, einordnen, beurteilen und anwenden.		
Inhaltliche Orientierung: Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

Physik Lernbaustein 3

Lernbereich 2: Klasse 12	Beschreiben und Anwenden des Unabhängigkeits- und Superpositionsprinzips auf Bewegungsvorgänge	Zeitrichtwert: 20 Stunden
Kompetenzen: Den vektoriellen Charakter von Geschwindigkeit und Beschleunigung bei zweidimensionalen Bewegungsabläufen beschreiben und an experimentellen Beispielen die Gültigkeit des Unabhängigkeits- und Superpositionsprinzips verifizieren. Diese Gesetzmäßigkeiten auf Problemstellungen anwenden und zur Voraussage der damit zusammenhängenden kinematischen Größen nutzen. Hierzu grafische Verfahren und die allgemeinen Bewegungsgleichungen verwenden.		
Inhaltliche Orientierung: Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

Physik Lernbaustein 4

Lernbereich 1: Klasse 12	Einordnen, Beschreiben und Anwenden von Kräften	Zeitrichtwert: 10 Stunden
Kompetenzen: Die Gültigkeit der Newton'schen Axiome und den vektoriellen Charakter von Kräften verifizieren. Kräfte in ihren Wirkungsweisen beschreiben, einordnen und experimentell überprüfen. Anhand technischer Problemstellungen Kraftübertragungsarten experimentell überprüfen und vektoriell beschreiben.		
Inhaltliche Orientierung: Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

Physik Lernbaustein 4

Lernbereich 2: Klasse 12	Anwenden der Erhaltungsgrößen der Mechanik	Zeitrichtwert: 30 Stunden
Kompetenzen: Den Begriff der Energie als Zustandsgröße beschreiben und ihn von dem der Arbeit als Prozessgröße unterscheiden. Die verschiedenen Energieformen beschreiben und sie auf physikalische und technische Problemstellungen anwenden. Den Energieerhaltungssatz formulieren und auf praktische Problemstellungen anwenden. Den Zusammenhang zwischen dem dritten Newton'schen Axiom und dem Impulserhaltungssatz herstellen und dessen Gültigkeitsbereich angeben. Den Impulserhaltungssatz experimentell am Beispiel der Stoßgesetze überprüfen und diese Gesetze auf technische Problemstellungen anwenden.		
Inhaltliche Orientierung: Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

3.2 Betriebswirtschaftslehre

Fachdidaktische Konzeption

[...]Die Intention der [...] [Fachober-
schule] ist neben der Vorbereitung auf
eine Berufsausbildung auch die Vorbe-
reitung auf ein Studium. In Bezug auf

die Auswahl und Formulierung der
Kompetenzen verlangt die Qualifizie-
rung für ein Studium [...] auch die Aus-
einandersetzung mit Lerngegenstän-
den auf einer abstrakteren Ebene,[...]
was im vorliegenden Lehrplan umge-
setzt wird.

Betriebswirtschaftslehre

Lernbereichsübersicht

Übersicht über die Lernbereiche für die Fachoberschule			
Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung			
Unterrichtsfach Betriebswirtschaft			
Lernbereiche		Zeitrichtwerte in Unterrichtsstunden	
Nr.		Klasse 11	Klasse 12
1	Einordnung des Unternehmens in sein gesamtwirtschaftliches Umfeld		10
2	Beschaffungsprozesse		20
3	Management des Personals		20
4	Planung, Durchführung und Kontrolle der Leistungserstellung		30
	Summe	80	480

Betriebswirtschaftslehre

Lernbereich 1: Klasse 12	Einordnung des Unternehmens in sein gesamtwirtschaftliches Umfeld	Zeitrichtwert: 10 Stunden
Kompetenzen: Die Beziehungen und Leistungen zwischen Unternehmen und anderen Wirtschaftssektoren beschreiben. Die wechselseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten der Wirtschaftssubjekte im Modell des Wirtschaftskreislaufes erklären. In diesem Kontext die Rahmenbedingungen für eine Standortentscheidung analysieren.		
Inhaltliche Orientierung: Geld- und güterwirtschaftlicher Kreislaufvorgänge Aggregate der Wirtschaftssubjekte Standortfaktoren		

Betriebswirtschaftslehre

Lernbereich 2: Klasse 12	Beschaffungsprozesse	Zeitrictwert: 20 Stunden
Kompetenzen: Den gesamten Beschaffungsprozess planen und die strategische Ausrichtung des Unternehmens berücksichtigen. Dabei auch aktuelle Kommunikationswege nutzen. Den Bedarf für die betriebliche Leistungserstellung ermitteln. Zeit-, Mengen- und Kostenplanung durchführen und das Beschaffungsoptimum ermitteln. Dabei die Dispositionen auf Methoden der Bestandsplanung und -führung stützen. Lagerkennziffern ermitteln und analysieren, Lagerbestandsrechnungen durchführen und Logistikkonzepte auf ihre Effektivität prüfen.		
Inhaltliche Orientierung: Beschaffungsstrategie – Einflussfaktoren (z. B. Marktentwicklung, E-Commerce) Bedarfsplanung (Wertanalyse, Bedarfsarten, ABC-Analyse) Zeit-Mengen-Planung (optimale Bestellmenge) Kosten-Mengen-Planung (Bezugskalkulation, Angebotsvergleich) Bestandsplanung und -führung		

Betriebswirtschaftslehre

Lernbereich 3: Klasse 12	Management des Personals	Zeitrichtwert: 20 Stunden
Kompetenzen: Bestimmungsfaktoren der menschlichen Arbeitsleistung analysieren. Arbeitsstudien als Grundlage der Entlohnung durchführen. Dabei die summarischen und analytischen Verfahren der Arbeitswertstudien anwenden. Verschiedene Formen der Entlohnung der menschlichen Arbeit unter ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten vergleichen. Vor dem Hintergrund zunehmender Markt- und Kundenorientierung verschiedene Arbeitszeitmodelle erörtern.		
Inhaltliche Orientierung: Bestimmungsfaktoren der menschlichen Arbeitsleistung Arbeitsstudien (Arbeitsablauf-, Arbeitszeit- und Arbeitswertstudien) Entlohnung (Lohngerechtigkeit, Zeitlohn, Leistungslohn, Prämienlohn) Erfolgs- und Kapitalbeteiligung Arbeitszeitmodelle Führungsstile (Entscheidungssysteme, Motivation, Personalentwicklung)		

Betriebswirtschaftslehre

Lernbereich 4: Klasse 12	Planung, Durchführung und Kontrolle der Leistungserstellung	Zeitrichtwert: 30 Stunden
Kompetenzen: Produktion planen, steuern und kontrollieren. Dabei das Wissen um die Abhängigkeit der Kosten von Faktoren, wie z. B. Kapazität und Beschäftigungsgrad, zur Produktionsoptimierung einsetzen. Auswirkungen von Kostenänderungen abschätzen. Einzelmaßnahmen und ganzheitliche Konzepte des Einsatzes veränderter Technologien einbeziehen. Im Rahmen der Leistungserstellung den Aspekt der Nachhaltigkeit berücksichtigen.		
Inhaltliche Orientierung: Produktionsverfahren Kapazität und Beschäftigungsgrad Produktionsfaktorbeziehungen (Produktionsfunktion Typ B) Lineare Kostenfunktionen Nutz- und Leerkosten, Kostenremanenz Auswirkungen von Kostenänderungen auf die kritischen Punkte Rationalisierung (Einzelmaßnahmen und ganzheitliche Konzepte) Umweltaspekte		

3.1 Gestaltung

Fachdidaktische Konzeption

Die Zielsetzung der Fachoberschule, Fachrichtung Gestaltung, beinhaltet eine branchenübergreifende, qualifizierte gestaltungstechnische Querschnittsausbildung und ist daher unabhängig von einem bestimmten Ausbildungsberuf. Ziel des Bildungsgangs ist die Entwicklung und Steuerung von Gestaltungsprozessen im Sinne einer zielgerichteten Zweckbestimmung. Im Abschluss an den Bildungsgang sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, eine Ausbildung (im gestalterischen Bereich) erfolgreich absolvieren zu können, weiterführende Bildungsgänge zu besuchen, ein Studium aufzunehmen und Grundlagen für eine berufliche Selbstständigkeit im gestalterischen Bereich zu legen. Der Berufsbezug stellt dabei das entscheidende Leitkriterium unterrichtlichen Handelns dar.

Der Kompetenzerwerb orientiert sich weitestgehend an der beruflichen Praxis. Das einschlägige Jahrespraktikum bildet dabei den inhaltlichen und organisatorischen Anknüpfungspunkt und bietet die Möglichkeit, im Unterricht realitätsnahe Lernsituationen mit einer entsprechenden Lernfelddidaktik zu schaffen. Betriebserkundungen oder Expertenbefragungen sind weitere Möglichkeiten, Unterricht und betriebliche Praxis zu verzahnen.

Die Gesetzmäßigkeiten ästhetischer und technischer Produktion bilden definierte Grundlagen gestalterischer Arbeit. Damit soll die Lösung komplexer Aufgabenstellungen gebrauchts- und lebensweltorientierter Gestaltung ermöglicht werden. Die kritische Ausei-

nersetzung mit eigenen und fremden Handlungsprodukten soll die fachliche, aber auch die soziale Wahrnehmungs- und Kritikfähigkeit fördern.

Der Lehrplan für die Fachrichtung „Gestaltung“ besteht aus insgesamt neun miteinander vernetzten Lernbereichen. In diesen sollen neben der Vermittlung von fachlichen Kompetenzen auch die eigenständige Erarbeitung von teilweise lernbereichsübergreifenden Sachverhalten einzeln oder im Team gefördert werden. Darüber hinaus gilt es, auch das kritische Hinterfragen von ethischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten anzuregen. Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es einer intensiven Kooperation der unterrichtenden Lehrkräfte. Zur Unterstützung dieser lernbereichsübergreifenden Kooperation und zur Sicherung der Unterrichtsqualität ist das Erstellen von aufeinander abgestimmten, kompetenzorientierten Jahresarbeitsplänen notwendig. In den Jahressarbeitsplänen können und sollen regionale Gegebenheiten und Strukturen Berücksichtigung finden, insbesondere was die branchenspezifischen Voraussetzungen an den einzelnen Standorten anbelangt.

In den ersten drei Lernbereichen „Grundlagen der Gestaltung erfassen, anwenden und bewerten“, „Gestaltungstechniken erproben und anwenden“ sowie „visuelle Kommunikation analysieren und anwenden“ sollen Grundlagen gelegt werden, die zusammen mit dem fachbezogenen betrieblichen Praktikum eine Basis für eine Spezialisierung der Fertigkeiten

und Kompetenzen der folgenden Lernbereiche legen. Diese Lernbereiche sind daher in der Jahrgangsstufe 11 verortet. Es gilt, die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler für Grundtatbestände der Gestaltung zu interessieren und zu sensibilisieren, sie sukzessive an komplexe Strukturen gestalterischer Prozesse heranzuführen und sie zu befähigen, ihre persönliche gestalterische Fach- und Methodenkompetenz zu entwickeln.

In Lernbereich 1 werden wesentlich theoretische und gestaltungstechnische Grundlagen gelegt.

Lernbereich 2 verbindet praktische Einblicke in eine Vielzahl von Gestaltungstechniken. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit vielen verschiedenen Werkzeugen und Materialien.

Lernbereich 3 geht auf den Aspekt der visuellen Kommunikation ein und beleuchtet die Wirkung verschiedener Techniken auf Gestaltungsprodukte, vorwiegend von Druckerzeugnissen.

Die Lernbereiche 4 bis 9 bieten in der Jahrgangsstufe 12 eine Vertiefung verschiedener Aspekte im Bereich Gestaltung. Die Lernbereiche 4 und 5 be-

fassen sich mit der mehrdimensionalen Gestaltung und verschaffen den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die verschiedenen Darstellungsformen und –möglichkeiten bei der handlungsorientierten Lösung komplexer gestalterischer Aufgaben und Problemstellungen.

In Lernbereich 6 wird das Lebensumfeld von Menschen analysiert und die Wirkung gestalterischer Elemente auf vorhandene Gegebenheiten untersucht und angewendet.

Lernbereich 7 bildet den Umgang mit den Erzeugnissen verschiedener Kunststrichtungen und –epochen ab. Hier ist neben der ästhetischen Komponente auch das Einnehmen einer wertneutralen Perspektive zur Beurteilung von Kunstwerken gefordert.

Lernbereich 8 bietet eine eingehende Auseinandersetzung mit dem Design zwei- und dreidimensionaler Werke. Hier sind wesentlich konzeptionelle Aspekte relevant

Lernbereich 9 beinhaltet das Thema „Technisches Zeichnen“, das die Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Perspektiven kennenlernen und wo sie verschiedenen Konstruktionen gestalten.

Gestaltung

Lernbereich 1: Klasse 11	Grundlagen der Gestaltung erfassen, anwenden und bewerten	Zeitrhythmuswert: 80 Stunden
<p>Kompetenzen:</p> <p>Informationen über das Vokabular und Regeln der handwerklichen Gestaltungskonzeption sammeln und darstellen.</p> <p>Anhand von exemplarischen künstlerischen Gestaltungen erkennen, dass diese über eine regelgeleitete Wiederholbarkeit hinausgehen und unterschiedlichen, sogar widersprüchlichen Schönheitsvorstellungen folgen können.</p> <p>Verständnis für Strukturen und Inhalte von Gestaltungsprozessen sowie für die Aspekte der sinnlichen Wahrnehmung entwickeln.</p> <p>Wirkung von Farben unter Berücksichtigung der Farbtheorien und Ordnungssysteme sowie der formalen und kompositorischen Ordnungsprinzipien zusammenstellen, vergleichen und beurteilen.</p> <p>Formen im Hinblick auf Formsymbolik und kompositorischen Ordnungsprinzipien beurteilen.</p> <p>Gestaltungskriterien zur kritischen Reflexion eigener und fremder Arbeiten erarbeiten.</p> <p>Gestaltungen zielgerichtet entwickeln und kreativ umsetzen.</p> <p>Mündlich, schriftlich und praktisch die Inhalte der Gestaltungsgrundlagen reflektieren.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung:</p> <p>Begriffsklärungen (Gestalt, Gestaltung, Geschmack, Schönheit, Originalität)</p> <p>Wahrnehmungstheorie (Gestaltgesetze, Konstanzen und Differenzierung der Wahrnehmung: physiologisch, psychologisch, kulturell, historisch)</p> <p>Farbenlehre (physikalische Grundlagen der Farbe, Farbordnungssysteme, Wirkungen von Farben, Symbolik von Farben, Funktion von Farben)</p> <p>Formenlehre (Punkt, Linie und Fläche, Formanordnung: Reihung, Streuung, Verdichtung, Figuration, Wirkung von Formen, Symbolik von Formen)</p>		

Schönheitsvorstellungen (Beispiele aus Antike, Mittelalter, Renaissance, Barock, Jugendstil, Bauhaus, Gegenwart in den Bereichen Grafik, Malerei, Plastik, Design und Architektur.)

Gestaltung

Lernbereich 2: Klasse 11	Gestaltungstechniken erproben und anwenden	Zeitrictwert: 40 Stunden
Kompetenzen: Grafische, malerische und plastische Werkzeuge erproben, Materialien und Untergründe fachspezifisch vergleichen. Anhand von Beispielen verschiedene Gestaltungstechniken erkennen und deren charakteristische Ausdrucksweisen beschreiben. Exemplarisch unterschiedliche Gestaltungstechniken, Werkzeuge und Materialien unter Berücksichtigung einer Aussageabsicht anwenden. Eigene gestalterische Ergebnisse in Bezug auf ihre Aussageabsicht der Gestaltungstechniken beurteilen und präsentieren. Bestimmungen des Arbeits- und Umweltschutzes beachten.		
Inhaltliche Orientierung: Gestaltungstechniken und ihre spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten (Zeichentechniken, Maltechniken, Lasurtechniken, Mischtechniken, Lavur, Collagieren, künstlerische Drucktechniken) Werkzeuge und Materialien (Grafit, Kohle, Kreide, Rötel, Tusche, Farbstifte, Aquarell, Acryl, Öl, Spachtel, Tuschefüller, Federn, Pinsel, Filzschreiber, Hochdruck, Flachdruck, Tiefdruck) Zeichen-, Mal und Druckgründe (Papier, Pappe, Holz, Textilien, Glas, Keramik) Plastische Techniken (Möglichkeiten der Be- und Verarbeitung von Werkstoffen: Aufbauen und Modellieren, Abtragen, Verformen, Montieren, Abformen und Gießen, Oberflächenbehandlung; Form: Oberfläche, Material) Werkzeuge und Materialien (plastische Massen, Gips, Fundstücke, Gebrauchsgegenstände)		

Gestaltung

Lernbereich 3: Klasse 11	Visuelle Kommunikation analysieren und anwenden	Zeitrhythmuswert: 40 Stunden
Kompetenzen: Medienprodukte nach gestalterischen und kommunikativen Gesichtspunkten analysieren und bewerten. Die Grundlagen der Gestaltung mit Schrift, typografische Regeln und Ordnungen erfassen und unterschiedliche Beschriftungstechniken und –verfahren anwenden. Kommunikative, manuelle und digitale Techniken erproben.		
Inhaltliche Orientierung: Analyse von Medienprodukten (Plakat, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) Bild- und Schriftzeichen (Symbole, Initiale, Monogramm, Piktogramme, Signet, Logo unter Einbindung der Farbe) Schrift (Schriftentwicklung, Schriftklassifikation, Syntax und Semantik) Typografie (Grundbegriffe der Wort-, Buchstaben-, Wort-, Zeilen- und Satzgestaltung) Seitengestaltung (Satzspiegel, Bildhafte Effekte durch Schatten, Rahmen, Mischung der Schriftfamilien) Beschriftungstechniken (manuelle und digitale Techniken)		

Gestaltung

Lernbereich 4: Klasse 12	Freie zweidimensionale Gestaltung untersuchen, realisieren und präsentieren	Zeitrhythmuswert: 80 Stunden
Kompetenzen:		
<p>Freie künstlerische Darstellungsformen und Gestaltungen im Bereich der Grafik, Druckgrafik und der Malerei exemplarisch untersuchen.</p> <p>Verschiedenen Funktionen der Gestaltung und daraus resultierende unterschiedliche Bedeutungen von Perspektiven und Abstraktionsgraden und –formen gestalterisch kennenlernen und anwenden.</p> <p>Den Bedingungs Zusammenhang von Ausdruck, Aussage und konzeptioneller Schlüssigkeit sowie Material, Werkstoff, Technik und formalem Gestaltungsregelwerk ermitteln und anwenden.</p> <p>Kenntnisse aus den Lernbereichen „Gestaltungsgrundlagen“, „Gestaltungstechniken“ und „Betrachtung und Beurteilung“ von Kunstwerken in eigene freie Gestaltungen einbinden.</p> <p>Eigenständige ästhetische Konzepte entwickeln und zu individuellen und zielgerichteten bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten gelangen.</p> <p>Gestalterische Konzepte fachspezifisch argumentativ dokumentieren, bewerten und präsentieren.</p>		
Inhaltliche Orientierung:		
<p>Integration von unterschiedlichen ästhetischen Positionen, formalem Bildaufbau, technischer Ausführung, inhaltlicher Konzeption und individuellem emotionalem Ausdruck</p> <p>Darstellungsformen in Zeichnung, Druckgrafik und Malerei (Themen: Landschaft, Architektur, Stilleben, menschliche Figur)</p> <p>Funktion von Farbe und Form (Darstellungsformen: naturalistisch, symbolisch, expressiv, realistisch)</p> <p>Perspektivische Formen (Bedeutungsperspektive, Erfahrungsperspektive, Zentralperspektive und umgekehrte Perspektive, Farbperspektive)</p> <p>Abstraktionsformen und –grade (abstrahiert, abstrakt, konkret)</p> <p>Künstlerische Maltechniken, Zeichentechniken, Drucktechniken, Fotografie</p>		

Gestaltung

Lernbereich 5: Klasse 12	Freie dreidimensionale Gestaltung realisieren und präsentieren	Zeitrhythmuswert: 60 Stunden
<p>Kompetenzen:</p> <p>Die Gestaltung von dreidimensionalen Objekten in ihren verschiedenen Ausprägungen auf der Grundlage von Kenntnissen materieller, form- gestalterischer und ästhetischer Kriterien analysieren.</p> <p>Zusammenspiel der plastischen Gestaltungsmittel, Materialien und Raumbeziehungen und den sich daraus ergebenden inhaltlichen Ausdruck ermitteln.</p> <p>Unterschiedliche Umgangsweisen, Ideenfindungsprozesse und Entwurfsstrategien mit dem dreidimensionalen Raum als Gestaltungsmedium reflektieren und die Problematik der Materialgerechtigkeit, den Unterschied zwischen Materialwert und Gestaltungswert, zwischen Machen, Machenlassen und Finden untersuchen.</p> <p>Individuelle plastische Objekte unter Berücksichtigung formalgestalterischer und ästhetischer Kriterien aussageorientiert entwickeln.</p> <p>Kenntnisse aus den Lernbereichen „Gestaltungsgrundlagen“, „Gestaltungstechniken“ und „Betrachtung und Beurteilung“ von Kunstwerken in eigene freie Gestaltungen einbinden.</p> <p>Bestimmungen des Arbeits- und Umweltschutzes beachten.</p> <p>Gestalterische Konzepte argumentativ fachspezifisch dokumentieren, bewerten und präsentieren.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung:</p> <p>Darstellungsformen des plastischen Gestaltens (Plastik, Skulptur, Objekt, Installation, Relief)</p> <p>Werkstoffe (plastische Massen, Gips, Pappe, Beton, Holz, Stein, Metall, Kunststoff)</p> <p>Bearbeitungstechniken (additive- und subtraktive Verfahren)</p> <p>Zusammenhang zwischen Ausdruck und dreidimensionaler Gestaltungsgrundlagen /Gestaltungstechniken</p> <p>- (Beziehungen zwischen Form, Masse, Volumen, Oberfläche und Material (Formbezüge, Gerichtetheit, Raumvolumen, Massevolumen, optisches Gewicht, Größe, Rhythmus, Struktur, Ordnungen, Proportionen, Faktur, Textur, Fassung, Plastizi-</p>		

tät, Materialgerechtigkeit, Materialwert)

- (Beziehungen zwischen Objekt und Raum (positive/ negative Form, Kernplastik, raumoffene Plastik, raumgreifende Plastik, lineare Plastik, Unterbau/Sockel, Betrachterstandpunkt, Ansicht Licht / Schatten))

Gestaltung

Lernbereich 6: Klasse 12	Lebensräume analysieren und gestalten	Zeitrhythmuswert: 80 Stunden
<p>Kompetenzen:</p> <p>Die Gestaltung von Lebensräumen als elementares Bedürfnis des Menschen interpretieren.</p> <p>Arten des Lebensraums im Innen- und Außenbereich unterscheiden.</p> <p>Informationen über architektonische und innenarchitektonische Gestaltungsmittel, natürliche und künstliche Baustoffe, raumgestaltende Werkstoffe und Elemente, Beleuchtungen und Bepflanzungen sammeln.</p> <p>Architektonische Bauteile, Konstruktions- und Gliederungselemente und deren Analyse in Bezug auf das Bauwerk unter Berücksichtigung seiner Entstehungszeit, seiner Nutzung und seiner Umgebung erkennen und benennen. Formale architektonische Gestaltungsprinzipien wie Gliederung, Proportion und Maßstab hinsichtlich ihrer Ausdrucksqualitäten untersuchen.</p> <p>Freihandzeichnungen und Technische Zeichnungen von Innen- und Außenräumen anfertigen.</p> <p>Maßstabsgerechte Entwürfe und Modelle erstellen.</p> <p>Dokumentation der Planungsphasen dokumentieren und Entwürfe und Modelle mit gestalterischer Begründung präsentieren.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung:</p> <p>Innenräume: Bestandsaufnahme (Baustil, Größe, Form, Belichtung, Beleuchtung, Einrichtung, Einrichtungsstil, Funktion, Nutzung, Nutzer, Werkstoffe)</p> <p>Gestaltungsentwürfe (zweidimensionale Entwürfe, Zentralprojektion, Abwicklung, Farb- und Werkstoffpläne unter Berücksichtigung optischer, psychologischer und physiologischer Wirkung von Farben und Werkstoffen, Modelle)</p> <p>Außenräume: Bestandsaufnahme (Baustil, Gebäudeform, -größe, Funktion, Nutzung, Nutzer, Umfeld, Lage, Werkstoffe, Verkehr, Straßen-, Platzcharakter, Schrift, Werbung, Denkmalschutz)</p>		

Gestaltungsentwürfe (zweidimensionale Entwürfe, Farb- und Werkstoffpläne unter Berücksichtigung optischer, psychologischer und physiologischer Wirkung von Farben und Werkstoffen, Modelle)

Gestaltung

Lernbereich 7: Klasse 12	Kunstwerke analysieren und interpretieren	Zeitrhythmus: 40 Stunden
Kompetenzen:		
<p>Charakteristische Merkmale verschiedener Stilepochen der europäischen Kunst und Kunstströmungen der Gegenwart exemplarisch beschreiben und unterscheiden.</p> <p>Veränderungen im Wesen und Individualität der Kunst im Laufe der Geschichte in Abhängigkeit von verschiedensten Rahmenbedingungen beschreiben.</p> <p>Unterschiedliche kunstgeschichtliche Rezeptionsmethoden anwenden und diese hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen beurteilen.</p> <p>Formale Kenntnisse aus den Lernbereichen „Gestaltungsgrundlagen“ und „Gestaltungstechniken“ in die Analyse einbinden.</p> <p>Beispiele aus verschiedenen Bereichen der Kunst in ihren historischen Kontext einordnen und hinsichtlich ihrer ästhetischen, religiösen, politischen, psychologischen und abbildenden Funktion interpretieren.</p> <p>Eine wertneutrale Auseinandersetzung mit Kunstwerken vornehmen.</p> <p>Kunsthistorische Informationen recherchieren, ordnen, beurteilen, dokumentieren und fachspezifisch präsentieren.</p>		
Inhaltliche Orientierung:		
<p>Stilepochen von der Antike bis zur Gegenwart unter Berücksichtigung von Architektur, Grafik, Malerei, Plastik, Aktionen sowie Film und Video (ägyptische Antike, griechische Antike, römische Antike, frühchristliche Kunst, Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus, Historismus, Jugendstil, klassische Moderne, Bauhaus, Postmoderne, Kunst der Gegenwart)</p> <p>Funktionen von Kunst (ästhetisch, religiös, politisch, psychologisch, abbildend)</p> <p>Rezeptionsmethoden (werkimmanent, biografisch-psychologisch, ikonografisch-ikonologisch, rezeptionsästhetisch, ästhetisch-praktisch)</p> <p>Erscheinungsformen, Darstellungsmittel, Organisation und Präsentationsformen zeitgenössischer Kunstwerke Abbau von Vorurteilen, Kunstkritik.</p>		

Gestaltung

Lernbereich 8: Klasse 12	Angewandte Zwei- und Dreidimensionale Gestaltung analysieren und konzeptionell umsetzen	Zeitrhythmuswert: 100 Stunden
-----------------------------	---	----------------------------------

Kompetenzen:

Informationen über die Geschichte des Designs sammeln und auswerten.

Mediengestaltungen und Produktgestaltungen unter bestimmten Aspekten analysieren und beurteilen.

Auftragsanforderung aus dem zweidimensionalen und dreidimensionalen Designbereich formulieren, die entsprechende Zielgruppenanalyse erstellen und unter Einbeziehung gestalterischer Designaspekte ein Konzept entwickeln.

Ein Designmodell mit Produktcharakter (Prototyp) und eine Mediengestaltung unter Berücksichtigung technischer und gestalterischer Grundsätze nach Entwurf anfertigen.

Kenntnisse aus den Lernbereichen „Gestaltungsgrundlagen“, „Gestaltungstechniken“ und „Konstruktives Zeichnen“ in den Planungsprozess einbinden.

Präsentationsformen zur Darstellung und Dokumentation von Entwürfen und realisierten Arbeiten manuell und digital entwickeln und durchführen.

Projektergebnisse fachspezifisch und argumentativ präsentieren.

Bestimmungen des Arbeits- und Umweltschutzes beachten.

Inhaltliche Orientierung:

Designgeschichte vom 18. bis 21. Jahrhundert (Richtungen und Einflüsse vom Klassiker bis zum aktuellen Design; Industrialisierung, industrielle Serienfertigung, Arts and Crafts, Jugendstil, Wiener Sezession, Deutscher Werkbund, Bauhaus, USA Styling, Hochschule für Gestaltung in Ulm, Funktionalismuskritik, postmodernes Design, Einfluss gesellschaftlicher Lebensformen und technologischer Entwicklungen auf die Gestaltungsaufgaben des Designs, digitale Revolution)

Designanalyse:

- inhaltlicher Aspekt (Zusammenhang zw. Inhaltlichem und Formalem), funktionaler Aspekt (Funktion, Gebrauch, Verwendungsbezug)

intentionaler Aspekt (Gründe für die Wahl von Werkstoff, Verfahren, Beabsichtigte

Wirkung auf den Betrachter)

- weitere Aspekte: ökologisch, ökonomisch, ergonomisch, technisch, ästhetisch, symbolisch

Designprozess (Zielgruppenanalyse, Idee, Entwurf, Skizze, Modell, Realisation
Optimierung im Team, Situationsbezug, Erfahrungsbezug und Interessenbezug,
Praxisrelevanz)

Darstellungsarten (Entwurfsskizzen, Modelle, Studien (z.B. Bewegung, Licht, Farbe),
Prinzip- oder Funktionszeichnung, Ergonomische Zeichnung, Dimensions-
zeichnung, 3D – Computermodelle, Rendering, Animation)

Zweidimensionale Medienprodukte (Plakat, Flyer, Broschüre, Verpackungen, Multi-
mediaprodukte, Gestaltungsmittel, Gestaltungsraster, Schrift, Bild, Ton und Film)

Dreidimensionale Produktgestaltungen als Modell:

- Gebrauchsgegenstand
- Gestaltungsmittel Form und Farbe
- Verwendung traditioneller Werkstoffe (Draht, Blech, Papier, Pappe, Ton, Gips, Beton....), Werkzeuge und Bearbeitungstechniken

Präsentationsformen (Manuelle und digitale Entwicklungs-, Dokumentations- und
Präsentationstechniken)

Medienrecht (Urheberrecht, Verwertungsrecht)

Gestaltung

Lernbereich 9: Klasse 12	Technische Zeichnungen anfertigen und räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln	Zeitrichtwert: 40 Stunden
Kompetenzen:		
Zeichengeräte anwenden und Materialien und Hilfsmittel einsetzen		
Räumliches Vorstellungsvermögen schulen und entwickeln.		
Geometrische Konstruktionen als eine der Basisfertigkeiten technischen Zeichnens anfertigen.		
Zentralperspektivische Darstellungen und Parallelprojektionen beim Freihandzeichnen und Skizzieren entwickeln.		
Eigen- und Schlagschatten an einfachen Körpern darstellen.		
Technische Zeichnungen und Bauzeichnungen anfertigen und als Verständigungsmittel zwischen Idee, Entwurf und Ausführung einsetzen. Einfache digitale Zeichnungen in CAD-Programmen erproben.		
Inhaltliche Orientierung:		
Zeichengeräte, Hilfsmittel und Materialien		
Parallelverschiebung, Streckenteilung, Harmonische Teilung – Goldener Schnitt, Konstruktion von Ellipsen und regelmäßiger Vielecke.		
Zentralprojektion (Zentralperspektive, Frosch- Frontal- (Normal-) und Vogelperspektive		
Parallelprojektion (schiefwinkliger Parallelprojektionen, Aufrisssträgbild, Isometrische Projektion, dimetrische Projektion		
Schattenkonstruktion (Eigen- und Schlagschatten)		
Technische Zeichnungen, Bauzeichnungen (Maßstab, Bemaßung, Beschriftung, Linienarten, -breiten und -gruppen, Grundriss, Schnitt, Ansicht, Schraffuren, Symbole)		

4 Konzeption der fachrichtungsübergreifenden Unterrichtsfächer gegliedert in Lernbausteine

Struktur der Lernbaustein-Lehrpläne

In der Fachoberschule ist der Unterricht in den Fächern Deutsch, 1. und 2. Fremdsprache, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Sozialkunde in Form von Lernbausteinen organisiert. Lernbausteine stellen ein vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife

reichendes Curriculum dar. Sie sind in sich abgeschlossen und themenorientiert. Ein Unterrichtsfach besteht dabei aus mehreren aufeinander aufbauenden Lernbausteinen mit einem durchgängigen inhaltlichen und didaktisch-methodischen Konzept. Hierdurch werden Doppelbelegungen curricularer Inhalte in verschiedenen Schulformen vermieden. Die Umsetzung der Lehrpläne in Unterricht erfordert, dass die ausgewiesenen und angestrebten Kompetenzen unter Bezugnahme auf berufliche Themen bzw. Problemstellungen erfolgen. Somit ist ein Berufsbezug herzustellen.

Lernbausteine haben darüber hinaus das Ziel, die Unterrichtsorganisation flexibler zu gestalten. Sie ermöglichen eine organisatorische Planung und unterrichtliche Durchführung klassen- bzw. schulformübergreifenden Unter-

richts. Diese Flexibilität erlaubt die Bildung und gezielte Förderung von Lernenden in Lerngruppen mit gleicher Vorbildung gemäß ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit. Einzelne Lernbausteine können in verschiedenen Schulformen unterschiedliche zeitliche Stundenansätze aufweisen. Sie unterscheiden sich dagegen nicht in ihren kompetenzorientierten Zielformulierungen oder in ihren inhaltlichen Konkretisierungen (vgl. Konzeption der jeweiligen Unterrichtsfächer). Ein höherer Stundenansatz bietet Schülerinnen und Schülern dabei einen umfassenderen zeitlichen Rahmen zum Erreichen der in den Lernbausteinen ausgewiesenen Kompetenzen.

In diesem Lehrplan sind nur die für die Fachoberschule relevanten Lernbausteine mit ihren verbindlichen Kompetenzen und Inhalten enthalten. Um die Anschlussfähigkeit insbesondere zur Berufsoberschule II herzustellen, empfiehlt es sich aber, auch die dort relevanten Lernbausteine in den Originallehrplänen in die Unterrichtsplanung einzubeziehen. Die vollständigen Lernbausteinlehrpläne sind unter <http://bbs.bildung-rp.de> zu finden.

EINFÜGEN: BILDER BAUSTEINE
AUS DER FOS; EXEMPLARISCHE
DARSTELLUN MATHEMATIK, BOS II

Deutsch

4.1 Deutsch/Kommunikation

Didaktische Leitlinien

[...]

Angesichts einer sich in immer kürzeren Intervallen rasant ändernden Welt, in der sich vor allem auch die „Halbwertszeit“ des Wissens stetig, z. T. drastisch verringert, kommt es zunehmend auf die Fähigkeit und das Vermögen an, sich neues Wissen, unbekannte Sachverhalte und deren Zusammenhänge selbstständig zu erschließen, zu konstruieren und anzuwenden.

Die dafür unabdingbare Voraussetzung ist das, was als *Handlungskompetenz* bezeichnet wird. Diese ist zu verstehen als ganzheitliches Produkt aus Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Mithin ist sie mehr als die Summe ihrer einzelnen Elemente.

Vermittlung, Ausbildung und Erwerb dieser Fähigkeiten und Vermögen kann deshalb nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn diese Elemente nicht additiv, sondern vernetzt vermittelt werden. Daher treten die Inhalte hinter die Ausbildung und den Erwerb dieser Kompetenzen als Grund- und Schlüsselqualifikationen zurück. Letztere nur lassen den flexiblen Transfer auf neue Inhalte und Zusammenhänge zu. Gleichwohl sind Vermittlung und Erwerb von Kompetenzen notwendig immer an Inhalte gebunden. Das heißt, Inhalte sind beim output-gesteuerten Lernen eher Mittel zum Zweck, weniger das Ziel selbst, welches eben in einer umfassenden Handlungskompetenz des Einzelnen bestehen sollte.

Handlungskompetente Schülerinnen und Schüler sind im Stande,

- berufliche, kulturelle, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und kritisch zu reflektieren.
- über komplexe Zusammenhänge differenziert und adressatengerecht zu kommunizieren.
- in persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen, politischen Fragen und Kontexten verantwortlich zu handeln und kreativ-gestaltend einzugreifen.

Bezogen auf die integrativen Bestandteile der Handlungskompetenz heißt dies für das Fach Deutsch primär:

- Beherrschen der Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien, Regeln, Normen von Sprache und Sprachbildung; Beachten der Besonderheiten mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs (Fach- bzw. Sachkompetenz)
- Beschaffen, Erfassen, Verarbeiten Bewerten und Speichern von Informationen (z. B.: bewusstes Zuhören, sinnerfassendes, systematisches Lesen, Strukturieren, Exzerpieren, Zitieren, Analysieren und Synthetisieren, Wahrnehmen, Beobachten, Vergleichen, Abstrahieren, Schlussfolgern)
- Denken in Schemata, Modellen und Hypothesen (Methodenkompetenz)
- Entwickeln interaktiv-kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten; Erfassen, Verstehen und Ertragen von Zuwendungen und Spannungen; angemessenes Reagieren auf Konflikte und in Konfliktsituationen; projektorientiertes Arbeiten im Team;

- Entwicklung von sozialer Verantwortung und humaner Solidarität (Sozialkompetenz)
- Erkennen und Entfalten eigener Begabungen, Stärken und Schwächen; Wahrnehmen der eigenen (Lern-) Situation; selbstständiges Planen von Lern- und Arbeitsprozessen; kritisches Reflektieren des eigenen Lernens, Denkens, Urteilens und Handelns (Selbstkompetenz)

Fachdidaktische Konzeption

Aufgaben und Ziele des Faches

Der Deutschunterricht soll in seinen Schwerpunkten Sprache und Literatur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit in sozialer Verantwortung und zur erfolgreichen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und am Berufsleben erforderlich sind. Der Deutschunterricht strebt das Vermögen an, die deutsche Sprache in mündlicher und schriftlicher Form als Mittel der Darstellung und Verständigung sowie als Medium und Gegenstand des Denkens und der Erkenntnis zu begreifen und zu gebrauchen. Er verhilft den Schülerinnen und Schülern dazu, Probleme kreativ zu lösen.

Damit schafft der Deutschunterricht wesentliche Voraussetzungen für den Unterricht und den Lernerfolg in allen Fächern, Jahrgangsstufen und Schulformen. Aufgrund der intensiven Beschäftigung mit der deutschen Sprache und der Auseinandersetzung mit wertbezogenen Fragen von Individuum, Beruf, Gesellschaft und Welt bestimmt das Fach Deutsch die Persönlichkeitsbildung wesentlich mit, fördert vernetztes Denken und erfüllt vielfältige fächerübergreifende und integrative Funktionen. Neben der Sprachkompetenz sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossenheit für Literatur, kulturelle Identität, Verständnis und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Welt Leitziele des Faches.

Das Grundwissen im Fach Deutsch hebt jenen sicher verfügbaren Bestand an anwendungsbezogenen Kenntnissen, Fachbegriffen und grundlegenden Fertigkeiten hervor, der den Schülerinnen und Schülern ein Instrumentarium für selbstständiges und problemlösendes Arbeiten an die Hand gibt.

Als Fach, das die deutsche Sprache, pragmatische und fiktionale Texte sowie Medien und grundlegende Methoden zum Gegenstand hat, trägt das Fach Deutsch entscheidend zu Bildung und Erfolg, verstanden als Ziel und mögliches Resultat menschlichen sozialen Handelns, bei.

Während in den naturwissenschaftlichen, technischen und insbesondere wirtschaftswissenschaftlichen Fächern das deutlich zwischen Nutzen, Aufwand und Ziel abwägende zweckrationale Handeln im Vordergrund steht, bietet und vermittelt der Deutschunterricht darüber hinaus Möglichkeiten und Befähigungen auch zum wertrationalen, affektuellen und traditionellen Handeln. Somit kann er auf Motive, Leistungen und Grenzen zweckrationalen Handelns aufmerksam machen und Schülerinnen und Schüler zu einer eigenständigen Bewusstseins- und Meinungsbildung führen.

[...]

Struktur und Konzeption der Lernbausteine

[In der Fachoberschule wird das Unterrichtsfach Deutsch/Kommunikation mit insgesamt 240 Unterrichtsstunden unterrichtet. Dieser Stundenansatz ist aufgrund der Rahmenvereinbarung über die Fachoberschule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F vom 06.05.2008) im Vergleich mit anderen zur Fachhochschulreife führenden Schulformen der Berufsbildenden Schule um 80 Unterrichtsstunden erhöht.

Daher wird in der Fachoberschule neben den Lernbausteinen Deutsch/Kommunikation 3, 4 und 5 zusätzlich der Lernbaustein Deutsch/ Kommunikation Fachoberschule mit 40 Unterrichtsstunden unterrichtet. In diesem Lernbaustein, der möglichst zu Beginn der Klasse 11 angeboten werden sollte, werden insbesondere die Kompetenzen gefördert, die notwendig sind, sich in betrieblichen Arbeitsabläufe zurechtzufinden, betriebliche Arbeitsaufgaben auf Grundlage der Projektmethode zu bewältigen und Fachberichte zu erstellen und zu präsentieren.

Zusätzlich wird auch der Stundenansatz für den Lernbaustein 3 von 60 auf 100 Unterrichtsstunden erhöht, da auch in diesem Lernbaustein wichtige, für Praktikum und berufliches Handeln notwendige Kompetenzen entwickelt werden. Es bietet sich demnach an, den Lernbaustein 3 in Klasse 11 mit 40 und in Klasse 12 mit 60 Unterrichtsstunden einzuplanen. Die Stundenansätze der Lernbausteine 4 und 5 bleiben unverändert.]

[Grundsätzlich gliedern sich die Bausteine] in die didaktischen Teilgebiete

Sprache und Kommunikation, Literatur, Medien und Methoden. Die Unterteilung in Lernbereiche folgt dem jeweiligen thematischen Schwerpunkt einer Folge von Unterrichtseinheiten.

Die Stundenanteile der einzelnen Lernbereiche wurden nicht vorgegeben, um

- eine individuelle Schwerpunktsetzung in den Arbeitsplänen im Hinblick auf die jeweiligen Abschlussqualifikationen zu ermöglichen, [...]
- die Vernetzung und Integration der Lernbereiche zu erleichtern.

Die einzelnen Bereiche und deren Elemente sind nicht als geschlossene atomistische Einheiten zu verstehen, vielmehr sollten diese im Rahmen der jeweils zu erstellenden Arbeitspläne sowohl vertikal (Transfer- und Vergleichsprozesse) als auch horizontal (fachübergreifend und Fächer verbindend) vernetzt werden, um eine nur additive Aneinanderreihung von Wissensinhalten zu vermeiden und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten und ganzheitlicher Persönlichkeitsentwicklung Raum zu geben.

Die [Inhalte] stell[en] eine Auswahl von Themen dar. Die in den einzelnen Bausteinen angeführten Kompetenzen verstehen sich als Abschlusskompetenzen, die am Ende eines Bausteins erreicht sein sollten. [...]

Die Lernbereiche im Einzelnen

LB Sprache und Kommunikation

Hier werden Sprache und Kommunikation selbst zum Gegenstand systemati-

scher Betrachtung und differenzierter Anwendung, indem das hierfür notwendige Instrumentarium verschiedener Disziplinen erarbeitet wird. Es empfiehlt sich diesen Lernbereich nicht isoliert, sondern als Voraussetzung in konkreten, vielfältigen Anwendungssituationen zu behandeln. Im Bereich des Handelns impliziert reflexive Sprachbetrachtung und kritisch-reflexiver Sprachgebrauch die Erfahrung, dass Sprache und sprachlicher Ausdruck nicht allein der Erfüllung von Normen und der Bestätigung von Werten dienen, sondern auch umfassende Erlebnisse und Selbstbestätigungsversprechen darstellen.

Je nach Schulform, Progression und Abschlussqualifikation werden folgende Dimensionen der Sprache berücksichtigt:

- die normative Dimension (Sprache als Zeichen und Regelsystem)
- die kommunikative Dimension (Dialog- und Verständigungsfunktion)
- die anthropologische Dimension (Bedeutung der Sprache für die Persönlichkeitsentwicklung)
- die rhetorische Dimension (Sprache und Öffentlichkeit)
- die heuristische Dimension (Sprache als Mittel der Erkenntnis)
- die historische Dimension (Geschichtlichkeit von Sprache)
- die ästhetische Dimension (Sprache als Kunstwerk)

LB Literatur

Aus dem Deutschunterricht erwächst eine Vielzahl motivierender zielgerichteter und reaktiver Handlungsanlässe

(Schreib- und Redeanlässe), die auf den Adressaten Bezug nehmen und in unterschiedlichen Formen realisiert werden können. Beim informierenden, erörternden und gestalterischen Schreiben sowie beim Schreiben als interpretative Auseinandersetzung mit Texten greifen die Schülerinnen und Schüler Schreibmuster und Traditionen auf, variieren aber auch Vorlagen und formulieren frei. Dabei lernen sie Gedanken zusammenhängend zu entwickeln, sich sach- und situationsgemäß zu äußern, Meinungen zu begründen und argumentativ darzustellen, Thesen zu beurteilen, mit Sprache kreativ-spielerisch umzugehen und sie als persönliches Ausdrucksmittel zu begreifen und anzuwenden. Darüber hinaus befähigt sie die Beschäftigung mit fiktionalen, Sach- und Gebrauchstexten, diese in ihrer gesellschaftlichen und berufsbezogenen, ethischen und philosophischen Relevanz kennen zu lernen. Die Auseinandersetzung mit literarischen Epochen und Strömungen erlaubt den Heranwachsenden zudem, die historische Dimension von Texten zu erfahren. Bei der Beschäftigung mit literarischen Formen und Gattungen sowie Stoffen und Motiven der (Welt-) Literatur erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen, legen Erkenntnis-kategorien an und bilden Werthaltungen und Urteilskraft aus.

Der Lehrplan geht für diesen Lernbereich von einem weiten Literatur- und Textbegriff aus, der die schriftlich fixierten und tradierten fiktionalen Texte der klassischen Gattungstrias in einer historischen Entwicklungslinie mit den in Hörspiel und Spielfilm, digitalen Multi-mediapräsentationen und interaktiven Medienprodukten entstehenden virtuellen Welt sieht.

LB Medien

Dieser trotz aller Überschneidungen mit anderen Lernbereichen eigens ausgewiesene Lernbereich trägt der zunehmenden Medialisierung in nahezu allen Lebensbereichen der modernen Gesellschaft Rechnung. Der selbstbestimmte und kritische Umgang mit Massen-, Kommunikations- und Unterhaltungsmedien fördert die Entwicklung einer eigenständigen und reflektierten Einstellung zu ihnen und verhilft Schülerinnen und Schülern da

zu, deren Angebote und Möglichkeiten sachgerecht und sinnvoll zu nutzen.

LB Methoden

Der Deutschunterricht befähigt zum geistigen Arbeiten, indem er Techniken des Wissenserwerbs und der Wissensverarbeitung vermittelt, die in Schule, Beruf und Studium von zentraler Bedeutung sind: das sichere Umgehen mit Medien sowie das zielgerichtete Anwenden von Methoden. [...]

Deutsch Lernbaustein 3

Lernbaustein Fachoberschule	In Praktikum und Betrieb professionell kommunizieren und handeln	Zeitrictwert: 40 Stunden
Kompetenzen: Betriebliche Arbeitsabläufe und betriebliche Kommunikation analysieren und das eigene Handeln daran ausrichten. Betriebliche Arbeitsaufgaben mit Hilfe der Projektmethode planen, durchführen und dokumentieren. Fachberichte erstellen und präsentieren.		
Inhaltliche Orientierung: Auf die Ausweisung von Inhalten wird verzichtet.		

Deutsch Lernbaustein 3

Lernbereich 1:	Mündlich kommunizieren und präsentieren	Zeitrictwert: 100 Stunden*
Kompetenzen: Komplexe Kommunikationsprozesse unter Berücksichtigung grundlegender Bedingungen und Einflussfaktoren von Kommunikation analysieren und bewerten. Zielgruppengerecht oder adressatengerecht kommunizieren. Kommunikationsmedien effektiv einsetzen. Gespräche und Besprechungen unter Einsatz von Moderations- und Visualisierungstechniken vorbereiten und moderieren.		
Inhaltliche Orientierung: Einfache und erweiterte Kommunikationsmodelle Kommunikations-Axiome und Kommunikationsstörungen (Watzlawick, Schulz- von Thun) Ergänzung der Bühler'schen Sprachfunktionen (metasprachliche, poetische, phatische Funktion) Moderationstechniken Psychische, soziale, situative, intentionale Komponenten der Kommunikation Körpersprache (Prüfungs-) Gespräch Rede- und Argumentationsanlässe; Drei- und Fünf-Punkte-Gliederungen Diskussion, Debatte Argumentations- und Manipulationsstrategien Kurzvorträge und Präsentationen Gesprächssimulationen Rhetorische Mittel		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Deutsch Lernbaustein 3

Lernbereich 2:	Schriftlich kommunizieren	Zeitrictwert: 100 Stunden*
Kompetenzen: Sach- und Fachtexte, Vorträge, Ansprachen, Reden in unterschiedlichen Kontexten verfassen. Sprachliche Mittel und Normen gezielt einsetzen. Komplexe Fragestellungen erfassen. Techniken und Formen des Argumentierens und Erörterns beherrschen. Textformen des privaten und beruflichen Gebrauchs sicher beherrschen. Interessen- und adressatengerecht Texte verfassen. Argumentationsstrategien anwenden.		
Inhaltliche Orientierung: Argumentationsmuster und -schemata Redefiguren und Stilmittel Erörternde Schreibformen Referate Thesenpapier Protokoll Stellungnahmen Pressemitteilung Brief, Telefon, Fax, E-Mail, SMS ...		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Deutsch Lernbaustein 3

Lernbereich 3:	Reflexionen über Sprache und Sprachnormen	Zeitrictwert: 100 Stunden*
Kompetenzen: Besonderheiten der Konjugation und Deklination erarbeiten und deren Formen sicher beherrschen. Die wichtigsten Satzbaupläne formal und funktional analysieren. Gliedsätze in ihrer jeweiligen Form differenzieren und zeitliche Verhältnisse in zusammenhängenden Sätzen durch unterschiedliche sprachliche Mittel wiedergeben. Die Regeln der Zeitenfolge im Satzgefüge mit unterschiedlichen Sprachmitteln anwenden. Sprachebenen identifizieren, situativ und funktional differenzieren. Dialekt und Soziolekt und ihre Bedingungsfaktoren kritisch reflektieren und diskutieren. Sprache als ein sich in stetigem Wandel befindliches Phänomen begreifen; Ursachen für sprachliche Veränderungen aufdecken, aktuelle Tendenzen der Gegenwartssprache aufzeigen und begründen.		
Inhaltliche Orientierung: Funktionen des Konjunktivs I Substantivdeklination: fakultative Varianten, Pluralmorphie Tempora, Modalverben, Temporaladverbien Fremdwort-Schreibung, Varianten Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt, Fachsprache (z. B. Gesetzestexte, Tarifverträge)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Deutsch Lernbaustein 3

Lernbereich 4:	Arbeitstechniken	Zeitrictwert: 100 Stunden*
Kompetenzen: Recherchieren, exzerpieren, bibliographieren, normgerecht zitieren. Bibliographie, Quellen- und Literaturverzeichnis erstellen. Referate und Kurzvorträge vorbereiten und gezielt präsentieren.		
Inhaltliche Orientierung: Informationsbeschaffung Annotationen Konspekt Protokoll Thesenpapier Adressatenbezug Facharbeit (Besondere Lernleistung)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Deutsch Lernbaustein 4

Lernbereich 1:	Expositorische Texte	Zeitrictwert: 60 Stunden*
Kompetenzen: Expositorische Texte unter Berücksichtigung sprachlicher Mittel auf ihre Zielgruppenorientierung hin analysieren und produzieren. Dabei Formen und Methoden der Beeinflussung durch Sprache berücksichtigen und kritisch reflektieren. Die Fähigkeit zur kreativen sprachlichen Gestaltung und zu zielgruppenorientierter Werbung im Konzept entwickeln.		
Inhaltliche Orientierung: Werbung verfassen AIDA-Formel Organon-Modell Stilistische und sprachliche Mittel Bewerbung, Arbeitszeugnis Argumentation, Propaganda, Agitation, Demagogie, Wertediskussion Interdependenz verschiedener Zeichensysteme (Sprache, Körpersprache, Bild, Musik) Vorträge, Ansprachen und Reden Grundmuster der Logik Argumentationsmuster (Fehl- und Fangschlüsse, Manipulation) Tropen, Redefiguren, Funktionen der Stilmittel Dreiecks-Modell der Rhetorik IDEMA-Formel		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Deutsch Lernbaustein 4

Lernbereich 2:	Fiktionale Texte	Zeitrichtwert: 60 Stunden*
Kompetenzen: Kennzeichen und Merkmale fiktionaler Texte durch Vergleich mit expositorischen Texten kontrastiv erarbeiten. Gattungsspezifische Kennzeichen, Formen und Funktionen epischer, dramatischer und lyrischer Texte vergleichend erkennen und exemplarisch erarbeiten. Einheitliche Fachterminologie erarbeiten und anwenden. Unterschiedliche Interpretationsansätze differenzieren, deren Methoden beherrschen und anwenden. Grundsätzliche Unterschiede zwischen Erfahrungs- und hermeneutischer Wissenschaft hinsichtlich ihrer Methoden und Ziele erkennen und anhand exemplarisch eindeutiger Texte nachvollziehen. Politische, historische, gesellschaftliche und biographische Gegebenheiten und deren Einflüsse auf Literatur erarbeiten.		
Inhaltliche Orientierung: Faktizität und Fiktionalität Modell literarischen Erzählens Struktur epischer Texte Erzählweisen: Erzählerrede, Figurenrede Interpretationsmethoden Literaturgeschichtliche Aspekte Dramatik, Epik, Lyrik Lektüre und Interpretation Literatur-Produktion		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Deutsch Lernbaustein 5

Lernbereich 1:	Medien	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Medien in ihrer Vielfalt überblicken, deren unterschiedliche Ziele und Adressaten sowie Nutzungsmöglichkeiten beschreiben und analysieren. Spielfilme und Fernsehbeiträge in ihrem historisch-kulturellen Kontext beurteilen. Medienbeiträge kritisch analysieren und bewerten. Medienspezifische Gestaltungsmittel erkennen und hinsichtlich ihrer Wirkungsabsicht beurteilen. Gezielt Medien als eigene Informations- und Kommunikationsquelle sinnvoll nutzen. Einfluss der Medien auf die eigene Meinungsbildung durchschauen. Medien selbst sinnvoll und kritisch nutzen. Medienbeiträge produzieren und gestalten.		
Inhaltliche Orientierung: Entwicklung der Medien Internet, Suchmaschinen, Suchstrategien Gestaltung einer Homepage Quellenangabe (Copyright) Information, Unterhaltung, „Infotainment“ Manipulation (z. B. eines Fotos) Nachrichtenvergleich		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Deutsch Lernbaustein 5

Lernbereich 1:	Schriftliches Erörtern	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Erörterungen als Instrument der Entscheidungsfindung erkennen. Verschiedene Argumentationsmuster anwenden. Argumentativ überzeugende Erörterungen zu beruflichen und allgemeinen Themen verfassen.		
Inhaltliche Orientierung: Lineare, dialektische und textgebundene Erörterung		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

1. Fremdsprache Englisch

4.2 Englisch

Fachdidaktische Konzeption

Allgemeine Aufgaben des Englischunterrichts in der beruflichen Bildung

Internationalisierung und Globalisierung der modernen Industrie- und Wissensgesellschaften stellen wachsende Anforderungen an die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Menschen in politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungssituationen. Die herausragende Bedeutung der englischen Sprache als lingua franca in internationalen Kommunikationssituationen macht den Erwerb englischer Sprachkompetenz zu einem unabdingbaren Bestandteil von beruflicher Handlungsfähigkeit und Studierfähigkeit. Demzufolge wird Englisch als erste Fremdsprache in allen Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen angeboten.

Die Aufgabe des Englischunterrichts besteht darin, die Lernenden mit der fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenz auszustatten, die sie für die Bewältigung gegenwärtiger bzw. zukünftiger Kommunikationssituationen in den Feldern Beruf, privates und öffentliches Leben sowie Studium benötigen. Daraus folgen eine starke Orientierung des Unterrichts an beruflichen Anwendungssituationen und an der Lebenswelt der Lernenden, die besondere Betonung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit (Präsentation, Diskurs- und Interaktionsfähigkeit) sowie der Zugang zur soziokulturellen und sozioökonomischen Wirklichkeit der Kommunikationspartner als wichtige Voraussetzung für den Aufbau in-

terkultureller Kompetenz. Durch die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und der daraus resultierenden Distanz zu eigenen kulturellen Traditionen sowie der Relativierung eigener Standpunkte leistet der Englischunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsfindung und Selbstkompetenz.

Grundlagen des Curriculums

Die Kompetenzanforderungen der einzelnen Lernbausteine orientieren sich

- am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR),
- an den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9 bzw. für den Mittleren Schulabschluss nach Jahrgangsstufe 10 sowie
- an der KMK-Vereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung.

Die allgemeinen Vorgaben des GeR und der Bildungsstandards wurden auf die besonderen Bedingungen der beruflichen Bildung übertragen und die Niveaustufen teilweise modifiziert. Das Niveau der rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten wurde [...] höher angesetzt als das der produktiven Fähigkeiten, d. h. beispielsweise im Lernbaustein 3 rezeptive Fähigkeiten auf Niveau B 2, produktive Fähigkeiten auf Niveau B 1. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass in den Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen neben der allgemeinen Kommunikationsfähigkeit der Erwerb einer berufsbezo-

genen fremdsprachlichen Kompetenz
einen weiteren Schwerpunkt bildet. [...]

Kompetenzen und Inhalte

Die Bewältigung fremdsprachlicher Kommunikationssituationen erfordert Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Kommunikative Kompetenzen
 - Hör- und Sehverstehen
 - Leseverstehen
 - Mündliche Sprachproduktion/Interaktion
 - Schriftliche Sprachproduktion
 - Mediation
- Wissen über Sprache und Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz
- Umgang mit Texten und Medien
- Fachliche Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken

Der Unterricht hat sowohl dem individuellen Anspruch der Lernenden auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit als auch den gesellschaftlichen Qualifikationsanforderungen Rechnung zu tragen. Diesen doppelten Anspruch sieht die Lehrplankommission dadurch umgesetzt, dass sie ein offenes Curriculum vorlegt. Es enthält zwar einen Rahmen verbindlicher sprachlicher, fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen. Innerhalb dieses weit gespannten Rahmens besteht jedoch ein großer Freiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen muss.

Die Bildung berufs-, berufsfeld- und bildungsgangübergreifender Lerngruppen darf nicht dazu führen, dass der Berufsbezug des Englischunterrichts verloren geht. Es muss deshalb ver-

hindert werden, dass – vor allem an kleineren Bündelschulen – zu große heterogene Lerngruppen mit einer Vielzahl von beruflichen Schwerpunkten gebildet werden, die einen dem Lehrplan entsprechenden Englischunterricht nicht mehr zulassen.

Strukturprinzipien

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf und können nicht in anderer Reihenfolge durchlaufen werden. Die Niveaustufen des GeR (A1 bis C1) wurden den jeweiligen Abschlussprofilen der beruflichen Bildungsgänge zugeordnet. [...]

Die Progression der Lernbausteine ergibt sich aus steigenden Anforderungen an sprachliche Kompetenzen (z. B. Komplexität und Umfang der Texte oder Differenziertheit im Ausdruck) und dem zunehmend selbstständigeren Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken. Spezifisch fremdsprachliche Lern- und Arbeitstechniken müssen zunächst erarbeitet werden, bevor sie dann von den Lernenden selbstständig eingesetzt werden können. Deshalb sind sie bei ihrem erstmaligen Einsatz Bestandteil der Rubrik „Inhalte“; danach werden sie in der Rubrik „Lern- und Arbeitstechniken“ als Werkzeuge für die selbstständige Erarbeitung neuer Inhalte aufgeführt.

In der praktischen Umsetzung sind in jedem Lernbaustein alle Kompetenzen integrativ und ganzheitlich zu fördern, weshalb auch keine differenzierte Stundenzuweisung für die einzelnen Lernbereiche möglich ist. Lediglich aus analytischen Gründen werden Lernbereiche, Inhalte sowie Lern- und Arbeitstechniken getrennt ausgewiesen. Um

sicherzustellen, dass Lern- und Arbeitstechniken als unabdingbarer Bestandteil der Kompetenzentwicklung gezielt im Unterricht gefördert werden, hat die Lehrplankommission sie in den einzelnen Lernbausteinen mit den jeweiligen Inhalten verknüpft. Eine chronologische Abarbeitung der einzelnen Lernbereiche darf auf keinen Fall stattfinden. Die ausgewiesenen Inhalte und Lern- und Arbeitstechniken haben dienende Funktion im Hinblick auf die zu erwerbende kommunikative Kompetenz.

„Berufsbezug“ darf nicht reduziert werden auf die berufsspezifische Fachsprache. Berufsbezogene Kommunikation in Englisch schließt immer auch allgemeine Kommunikationsfähigkeit ein. Daraus folgt, dass grundlegende Einsichten in Kommunikationsprozesse, interkulturelle Kompetenz und Reflexion über Sprache ebenfalls Gegenstand des Unterrichts in beruflichen Bildungsgängen sein müssen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung

mit fiktionalen Texten als Ausdruck einer spezifischen Zugangsweise zur Realität, [...].

Interkulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen, Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinandertreffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen. Der Englischunterricht muss dazu beitragen, dass die Lernenden ungewohnte und fremde Verhaltensweisen nicht als Bedrohung empfinden, sondern zunehmend Strategien entwickeln, um angemessen mit kulturell bedingten Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.

Englisch Lernbaustein 3

Lernbaustein 3:	Selbstständige Kommunikation in standardisierten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (B1/B2 = KMKII)	Zeitrichtwert: 120 Stunden
<p>Kompetenzen:</p> <p>Geschriebene Texte über Themen, die mit den eigenen Interessen- und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, unter Einsatz von Hilfsmitteln zügig auf Detailinformationen hin auswerten und die Ergebnisse präsentieren. Die Hauptpunkte eines gesprochenen Textes verstehen, wenn klare Standardsprache in natürlichem Tempo verwendet wird und wenn es um vertraute Themen aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen- und Sachgebieten unter Einsatz von Hilfsmitteln verhältnismäßig korrekt in der Fremdsprache verfassen. Gängige berufsrelevante Gesprächssituationen unter Einbeziehung des Gesprächspartners bewältigen. Ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel beherrschen, um an Gesprächen über bekannte Themen teilzunehmen, persönliche Meinungen auszudrücken und Informationen auszutauschen über Themen, die vertraut sind oder persönlich interessieren, wobei Aussprache, Wortwahl und Strukturegebrauch noch von der Muttersprache geprägt sein können. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln (cultural awareness).</p>		

Englisch Lernbaustein 3

Lernbereich 1:	Verstehen gesprochener Texte in Standardsprache mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial	Zeitrictwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Rezeption (Hör- und Sehverstehen)		
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Hör- und Sehtechniken	
Wortschatz	Erschließen aus dem Kontext	
Sprachvarianten (Register, US/UK)	Grob- und Detailverständnis	
Phonetik/Intonation	Schlüsselwörter	
Hörsequenzen (Dialoge, Vorträge etc.)	Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	
Audiovisuelle Materialien (Filme, Nachrichten etc.)	Notizentechnik Mnemotechnik	
Nonverbale Signale		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Englisch Lernbaustein 3

Lernbereich 2:	Selbstständiges Erarbeiten geschriebener Texte aus dem eigenen Interessengebiet unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrichtwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Rezeption (Leseverstehen)		
Inhaltliche Orientierung	Lese- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Fachspezifischer Wortschatz	Fachwörterbuch	
Einsprachiges Wörterbuch	Lesetechniken	
Nicht-fiktionale Texte	Schlüsselwörter markieren	
Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	Exzerpieren	
Connectives als Verstehenshilfe	Mind Mapping	
Outline	Flussdiagramm, Struktogramm etc.	
Train of thought	Erschließungstechniken für Wortschatz	
Line of argumentation		
Tabellen und Grafiken		
Soziokultureller Hintergrund		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Englisch Lernbaustein 3

Lernbereich 3:	Bewältigen gängiger berufsrelevanter und allgemeiner Gesprächssituationen	Zeitrictwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Mündliche Sprachproduktion und Interaktion		
Inhaltliche Orientierung		Lese- und Arbeitstechniken
Strukturen		Gesprächsaufbau
Useful phrases		Feedback geben
Wortschatz		Lernkartei (useful phrases)
Phonetik/Intonation		Role play
Interkulturelle Unterschiede		Gesprächsführungstechnik (Ping-Pong-Technik)
Small Talk		
Nonverbale Signale		
Kommunikation/Kommunikationsstörungen		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Englisch Lernbaustein 3

Lernbereich 4:	Selbstständiges Verfassen zusammenhängender Texte zu vertrauten Themen unter Einsatz von Hilfsmitteln und Präsentation der Ergebnisse	Zeitrictwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Schriftliche und mündliche Sprachproduktion		
Inhaltliche Orientierung Strukturen Useful phrases Ortografie Summary Tabellen und Grafiken Geschäftsbrief Memo Bericht Beschreibung Kommentar Methoden der Wortschatzerweiterung (Wortfamilien, Wortkombinationen, Wortfelder, Wortnetze, Wortbildung)	Lese- und Arbeitstechniken Zweisprachiges Wörterbuch Grammatikbuch Produktiver Umgang mit Fehlern Stufen des Schreibprozesses Materialsammlung Textstrukturierung Gliederung Textverknüpfung Kreativitätstechniken Mind Mapping Visualisierung Präsentation Flussdiagramm, Struktogramm etc.	

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Englisch Lernbaustein 4

Lernbaustein 4:	Selbstständige Kommunikation unter Anleitung in authentischen Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (B1/<u>B2</u> = KMK III)	Zeitrichtwert: 120 Stunden
<p>Kompetenzen:</p> <p>Längere Redebeiträge und Vorträge sowie Nachrichtensendungen und aktuelle Reportagen in Standardsprache anhand von Leitfragen verstehen, wenn das Thema überwiegend vertraut ist. Sich in vertrauten Gesprächssituationen mit Muttersprachlern spontan verständigen, Standpunkte zu aktuellen Fragen erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben, aktiv an einer Diskussion teilnehmen und seine Ansichten begründen und verteidigen. Berichte und argumentative Texte über Probleme der Gegenwart sowie berufstypische/fachwissenschaftliche Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln verstehen. Klare, detaillierte Texte zu berufsspezifischen und berufsübergreifenden Themen nach Anleitung für authentische Situationen verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen. Komplexe Sachverhalte unter Verwendung von Hilfsmitteln sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln (cultural awareness).</p>		

Englisch Lernbaustein 4

Lernbereich 1:	Verstehen authentischer gesprochener Texte zu vertrauten Themen mit unbekanntem Sprachmaterial mit Leitfragen	Zeitrichtwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Rezeption (Hör- und Sehverstehen)		
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Hör- und Sehtechniken	
Wortschatz	Erschließen aus dem Kontext	
Sprachvarianten (Register, US/UK)	Grob- und Detailverständnis	
Phonetik/Intonation	Schlüsselwörter	
Hörsequenzen (Dialoge, Vorträge etc.)	Strukturmerkmale als Verstehenshilfe	
Audiovisuelle Materialien (Filme, Nachrichten etc.)	Notizentechnik Mnemotechnik	
Nonverbale Signale		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Englisch Lernbaustein 4

Lernbereich 2:	Selbstständiges Erarbeiten berufsspezifischer und berufsübergreifender Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrichtwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Rezeption (Leseverstehen)		
Inhaltliche Orientierung	Lese- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Ein- und zweisprachiges Wörterbuch	
Fachspezifischer Wortschatz	Fachwörterbuch	
Tabellen und Grafiken	Schlüsselwörter markieren	
Soziokultureller Hintergrund	Exzerpieren	
Train of thought	Mind Mapping	
Zitate und Fußnoten	Flussdiagramm, Struktogramm etc.	
Nicht-fiktionale Texte einschließlich sachwissenschaftlicher Texte		
Textanalyse (intention, structure, outline, line of argumentation, stylistic devices)		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Englisch Lernbaustein 4

Lernbereich 3:	Sinngemäßes Übertragen komplexerer Sachverhalte in die jeweils andere Sprache unter Verwendung von Hilfsmitteln	Zeitrichtwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Mündliche und schriftliche Mediation		
Inhaltliche Orientierung		Lese- und Arbeitstechniken
Strukturen		Gesprächsaufbau
Useful phrases		Feedback geben
Wortschatz		Lernkartei (useful phrases)
Phonetik/Intonation		Role play
Interkulturelle Unterschiede		Gesprächsführungstechnik
Small Talk		(Ping-Pong-Technik)
Nonverbale Signale		
Kommunikation/Kommunikationsstörungen		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Englisch Lernbaustein 4

Lernbereich 4:	Selbstständiges Verfassen informativer und argumentativer Texte zu berufsspezifischen und berufsübergreifenden Themen	Zeitrichtwert: 120 Stunden*
Schwerpunkt: Schriftliche und mündliche Sprachproduktion		
Inhaltliche Orientierung	Lese- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Useful phrases	Grammatikbuch	
Ortografie	Produktiver Umgang mit Fehlern	
Summary	Stufen des Schreibprozesses	
Tabellen und Grafiken	Materialsammlung	
Geschäftsbrief	Textstrukturierung	
Memo	Gliederung	
Bericht	Textverknüpfung	
Beschreibung	Kreativitätstechniken	
Kommentar	Mind Mapping	
Methoden der Wortschatzerweiterung (Wortfamilien, Wortkombinationen, Wortfelder, Wortnetze, Wortbildung)	Visualisierung	
	Präsentation	
	Flussdiagramm, Struktogramm etc.	

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

4.3 Mathematik

Fachdidaktische Konzeption der Lernbausteine Mathematik

Der Mathematikunterricht an berufsbildenden Schulen trägt zur allgemeinen und zur beruflichen Bildung der Schülerinnen und Schüler bei.

In der Auseinandersetzung mit zentralen mathematischen Inhalten werden Grunderfahrungen¹ und allgemeine mathematische Kompetenzen erworben wie

- argumentieren,
- Probleme lösen,
- modellieren,
- mit symbolischen, formalen und technischen Elementen umgehen,
- kommunizieren,
- reflektieren,

die nach verschiedenen Niveaus unterschieden werden können.²

Die in den Lernbausteinen für das Fach Mathematik formulierten Kompetenzen orientieren sich an diesen allgemeinen mathematischen Kompetenzen und an Beschlüssen der Kultusministerkonferenz wie den Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, den Standards für die Berufsoberschule, der Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen und an den Einheitlichen Prü-

fungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik.³

Der Einsatz neuer Technologien im Mathematikunterricht unterstützt mathematische Lernprozesse. Computersoftware dient u. a. der Visualisierung mathematischer Sachverhalte, der Entdeckung mathematischer Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten sowie der Auswertung umfangreichen Zahlenmaterials. Der Computer kann auch zur Durchführung von Recherchen und zur Darstellung von Arbeitsergebnissen verwendet werden. Entsprechende Kompetenzen sind deshalb in den Lernbausteinen formuliert.

Die Strukturierung der Lernbausteine in Lernbereiche erfolgt nach fachimmanenten Gesichtspunkten und aus dem vorgegebenen Zeitansatz mit einem Richtwert von 80 Unterrichtsstunden pro Lernbaustein. Durch diese zeitliche Rahmenbedingung werden inhaltlich zusammengehörende Themengebiete wie z. B. die Differenzialrechnung in unterschiedliche Lernbausteine bzw. Lernbereiche unterteilt.

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf, wobei die Anordnung der Kompetenzen innerhalb eines Lernbereiches keine didaktische bzw. methodische Reihenfolge vorgibt. Die Kompetenzen und die Inhalte der

¹ Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i. d. F. vom 24.5.2002, S. 10. Vgl. auch Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4.12.2003, S. 7.

² Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik, a. a. O., S. 12 f. sowie S. 20 ff. Vgl. auch Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, a. a. O., S. 9 f., S. 15 ff.

³ Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4.12.2003, Standards für die Berufsoberschule in den Fächern Deutsch, fortgeführte Pflichtfremdsprache, Mathematik, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.06.1998, Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.06.1998 i. d. F. vom 09.03.2001, Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Mathematik, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i. d. F. vom 24.5.2002

Lernbereiche sind so formuliert, dass die Themenauswahl sowohl auf die jeweiligen Bildungsgänge als auch auf die spezielle Lerngruppe ausgerichtet werden kann.

Formulierungen mit „wie“ stellen eine Aufzählung von möglichen Inhalten dar, die zur Verdeutlichung der Kompetenz aufgeführt und nicht verpflichtend zu behandeln sind.

[...]

In den Lernbausteinen [...] werden mathematische Kompetenzen angestrebt, die es den Lernenden ermöglichen sollen, ein Studium an einer Fachhochschule [...] zu absolvieren.

[...]

In der Einführungsphase des Lernbausteins M3 (vgl. Lernbereich 1) ist es erforderlich, gezielt bestimmte Kompetenzen aus der Sekundarstufe I zu wiederholen, um sie den Lernenden

verfügbar zu machen. Dies ist deshalb notwendig, da Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Bildungsgängen zusammenkommen [...].

Folgende Inhalte bieten sich hierzu an:

- Lineare und quadratische Funktionen
- Lineare und quadratische Gleichungen
- Lineare Gleichungssysteme

Kompetenzen und Inhalte der Lernbereiche wie z. B. nichtrationale Funktionen im Lernbaustein M3 sind offen formuliert, um hierdurch eine weitere Differenzierung in den jeweiligen Fachrichtungen zu ermöglichen.

In dem Lernbaustein M4 stehen Wahlpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss. [...]

Mathematik Lernbaustein 3

Lernbereich 1:	Darstellen, Interpretieren und Anwenden von Funktionen	Zeitrichtwert: 90 Stunden
Kompetenzen: <p>Funktionale Zusammenhänge in sprachlicher Form, als Wertetabelle, als Graf und als Term darstellen und die verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten im Hinblick auf deren Verwendbarkeit beurteilen.</p> <p>Funktionen und ihre Grafen auf ihre Eigenschaften untersuchen und zur Lösung außer- und innermathematischer Problemstellungen anwenden.</p> <p>Komplexe Realsituationen wie Wachstums- und Zerfallsprozesse und periodische Vorgänge in mathematische Modelle umsetzen und diese zur Lösung realer Probleme einsetzen.</p> <p>Die Logarithmusfunktion als Umkehrung der Exponentialfunktion herleiten und Umkehrfunktionen rechnerisch und grafisch bestimmen.</p> <p>Den Grenzwertbegriff an Problemstellungen wie Untersuchen von Funktionen auf lokale Stetigkeit, Pole, Definitionslücken, Asymptoten oder Herleitung der Euler'schen Zahl verdeutlichen und Grenzwerte in diesem Anwendungsbezug bestimmen.</p> <p>Die im Anwendungsbezug von Funktionen gewonnenen mathematischen Zusammenhänge und Einsichten mit eigenen Worten erläutern und die Fachsprache angemessen anwenden.</p> <p>Hilfsmittel wie den Taschenrechner und den Computer zur Berechnung und Darstellung von Funktionen verwenden.</p>		
Inhaltliche Orientierung: <p>Ganzrationale Funktionen Gebrochenrationale Funktionen Nichtrationale Funktionen Umkehrfunktionen Grenzwertbegriff Grenzwertsätze</p>		

Mathematik Lernbaustein 3

Lernbereich 2:	Untersuchen von ganzrationalen Funktionen mit Hilfe der Differenzialrechnung	Zeitrichtwert: 30 Stunden
Kompetenzen: Die Ableitung einer Funktion als Grenzwert von Sekantensteigungen herleiten, als Tangentensteigung geometrisch deuten und als momentane Änderungsrate interpretieren sowie auf inner- und außermathematische Problemstellungen anwenden. Definitionen, Herleitungen und Beweise im Zusammenhang mit der Differenzialrechnung erläutern und anwenden und dadurch Einsicht in grundlegende Denk- und Arbeitsweisen der Mathematik gewinnen. Den Anwendungsbezug der Differenzialrechnung zu ökonomischen und technischen Problemstellungen herstellen, charakteristische Eigenschaften wie Steigungs- und Krümmungsverhalten von ganzrationalen Funktionen erarbeiten und diese Funktionen mit Hilfe der Differenzialrechnung diskutieren. Heuristische Strategien anhand der Differenzialrechnung anwenden, daraus Lösungsalgorithmen entwickeln und verallgemeinern sowie diese auf neue Problemstellungen übertragen.		
Inhaltliche Orientierung: Differenzen- und Differenzialquotient Ableitungsfunktionen Ableitungsregeln Kurvendiskussion ganzrationaler Funktionen		

Mathematik Lernbaustein 4

Lernbereich 1:	Anwenden der Differenzialrechnung	Zeitrhythmuswert: 45 Stunden
Kompetenzen: <p>Gebrochenrationale Funktionen hinsichtlich ihrer Eigenschaften diskutieren, in grafischer Form darstellen und zur Lösung inner- und außermathematischer Problemstellungen anwenden.</p> <p>Funktionen anhand ihrer charakteristischen Merkmale in Form von Skizzen visualisieren und analysieren.</p> <p>Komplexe Anwendungen im Zusammenhang mit Optimierungsaufgaben und dem Aufstellen von Funktionsgleichungen in mathematische Modelle übersetzen und die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen an der Realsituation überprüfen.</p> <p>Problemstellungen auf relevante Informationen hin strukturieren und reduzieren sowie diese zur Lösung der mathematischen Probleme nutzen.</p> <p>Lösungsstrategien der Differenzialrechnung formulieren, begründen und auf verschiedene komplexe Problemstellungen übertragen und anwenden.</p> <p>Aufgaben der Differenzialrechnung konstruktiv im Team lösen und die Teamarbeit im Hinblick auf Effektivität und Zielerreichung analysieren.</p> <p>Diverse Medien wie Formelsammlung, Computer, grafikfähige Taschenrechner und Software zur Kontrolle und Berechnung der Anwendungsaufgaben der Differenzialrechnung unterstützend einsetzen sowie zur Dokumentation und zur Präsentation nutzen.</p>		
Inhaltliche Orientierung: <p>Weiterführende Ableitungsregeln</p> <p>Kurvendiskussion gebrochenrationaler Funktionen</p> <p>Bestimmung von Funktionen aus vorgegebenen Eigenschaften</p> <p>Extremwertaufgaben</p>		

Mathematik Lernbaustein 4

Lernbereich 2:	Berechnen von Flächeninhalten und Volumina mit Hilfe der Integralrechnung	Zeitrictwert: 45 Stunden
Kompetenzen: Strategien zum Aufsuchen der Stammfunktionen von ganzrationalen Funktionen entwickeln, verallgemeinern und diese in neue mathematische Zusammenhänge übertragen. Fach- und Symbolsprache wie das Integralzeichen bei der Lösung von Anwendungsaufgaben mathematisch richtig handhaben und mathematische Sätze wie den Hauptsatz der Differenzial- und Integralrechnung beweisen und anwenden. Zusammenhang zwischen Differenzial- und Integralrechnung herstellen, Analogien aufzeigen und beschreiben. Integralrechnung als Methode zur Lösung geometrischer Probleme einsetzen.		
Inhaltliche Orientierung: Stammfunktion Unbestimmtes und bestimmtes Integral Integrationsregeln Hauptsatz der Differenzial- und Integralrechnung Rotationskörper		

Mathematik Lernbaustein 4

Lernbereich 3: Wahlpflichtthemen*	Rechnen mit komplexen Zahlen	Zeitrictwert: 30 Stunden
Kompetenzen: Die Notwendigkeit der Erweiterung des Zahlensystems anhand inner- und außer-mathematischer Problemstellungen wie der Nichtlsbarkeit von Gleichungen in \mathbb{R} und dem rechnerischen Umgang mit Zeigerdarstellungen elektrotechnischer Größen erläutern. Verschiedene Darstellungsformen komplexer Zahlen wie die kartesische Darstellung, die Polarkoordinaten- und die Exponentialdarstellung in rechnerischer und zeichnerischer Form anwenden und in die verschiedenen Darstellungsarten je nach praktischer Verwendbarkeit wechseln. Rechenregeln der komplexen Zahlen aus den Rechenregeln reeller Zahlen herleiten, zeichnerisch in der Gauß'schen Zahlenebene veranschaulichen und interpretieren. Rechenoperationen in \mathbb{C} als Hilfsmittel zur Lösung technischer Problemstellungen wie der Berechnung von Schaltungen der Elektrotechnik mit komplexen Verbrauchern anwenden.		
Inhaltliche Orientierung: Definition einer komplexen Zahl Darstellungsarten Rechenoperationen Gauß'sche Zahlenebene		

* In dem Lernbaustein M4 stehen Wahlpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss.

Mathematik Lernbaustein 4

Lernbereich 3: Wahlpflichtthemen*	Lösen praxisbezogener Problemstellungen mit Hilfe der Finanzmathematik	Zeitrichtwert: 30 Stunden
Kompetenzen: Anwendungssituationen aus der kaufmännischen Praxis erschließen und formalisieren, Lösungsmethoden entwickeln und anwenden sowie die Ergebnisse in Bezug auf die Aufgabenstellung interpretieren. Begriffe, Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten bei Folgen und Reihen, insbesondere bei geometrischen Folgen und Reihen, als Grundlage zur Lösung ökonomischer Aufgabenstellungen nutzen. Verschiedene Rechenverfahren wie die Potenz-, Wurzel- oder Logarithmenrechnung bei der Umstellung von Formeln aus der kaufmännischen Praxis einsetzen und Hilfsmittel wie den Taschenrechner und den Computer zur Berechnung von charakteristischen Größen verwenden. Fachbegriffe und die Fachsprache bei der Anwendung finanzmathematischer Formeln und der Präsentation von Ergebnissen anwenden. Tabellen und grafische Darstellungen, auch unter Nutzung eines Tabellenkalkulationsprogrammes, zur Veranschaulichung von Kapitalentwicklungen nutzen.		
Inhaltliche Orientierung: Zinseszinsrechnung Rentenrechnung Annuitätentilgung Kapitalaufbau und -abbau Lineare und degressive Abschreibung		

* In dem Lernbaustein M4 stehen Wahlpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss.

Mathematik Lernbaustein 4

Lernbereich 3: Wahpflichtthemen*	Erheben, Beschreiben und Interpretieren von statistischen Daten	Zeitrictwert: 30 Stunden
Kompetenzen: Problemstellungen verschiedener Fachgebiete wie der Pädagogik, Psychologie, Biologie oder Sozialkunde erfassen, formulieren und statistisch aufbereiten. Statistische Quellen aus unterschiedlichen Publikationen und Medien nutzen. Statistische Kennwerte unter Verwendung von elektronischen Medien ermitteln, interpretieren sowie das Datenmaterial mit Hilfe verschiedener Darstellungsmöglichkeiten wie Tabellen und Grafiken visualisieren. Computersoftware wie EXCEL oder SPSS zur Datenauswertung anwenden und dieses Medium zur Dokumentation sowie zur Präsentation nutzen. Streuungsdiagramme zeichnen und lineare Regressionsfunktionen sowie Korrelationskoeffizienten bestimmen und interpretieren. Ergebnisse der statistischen Aufbereitung und Analyse interpretieren, reflektieren und kritisch beurteilen sowie als Belege für Argumentationen anwenden.		
Inhaltliche Orientierung: Methoden der Datenerhebung Skalenarten Darstellung von Datenmaterial Statistische Kennwerte Lineares Regressionsmodell Korrelationsanalyse		

* In dem Lernbaustein M4 stehen Wahpflichtthemen zur Auswahl, wovon eines durch die Lehrerin oder den Lehrer je nach Schüler- und Lehrerinteresse, schulischer Gegebenheit und Fachrichtung ausgewählt werden muss.

4.4 Sozialkunde

Fachdidaktische Konzeption

Der Sozialkundeunterricht erfüllt den im Schulgesetz⁴ §1 (2) festgeschriebenen Auftrag der Schule.

Ziel des Unterrichts ist der mündige Bürger und die mündige Bürgerin. Diese Mündigkeit zeigt sich in bestimmten Haltungen:

- Akzeptanz der Grundwerte des freiheitlich-demokratischen sozialen Rechtsstaates
- Achtung der Idee der Völkergemeinschaft
- Anerkennung ethischer Normen
- Toleranz und Gewaltfreiheit
- Gleichberechtigung von Frau und Mann
- Bereitschaft zur gesellschaftlich-politischen Teilhabe und zum Engagement
- Verantwortungsbereitschaft für Natur und Umwelt.

Die Lernbausteine Sozialkunde beschreiben jene Kompetenzen, die von den Lernenden die sachgerechte Aneignung und Systematisierung von Informationen, das Reflektieren und Abwägen von Chancen und Risiken und das Entwickeln von Lösungsansätzen zur Bewältigung politisch-gesellschaftlicher Herausforderungen verlangen.

Im Sinne der Handlungsorientierung sollte der Lernende aus möglichst selbst ausgeführten oder sonst gedanklich nachvollzogenen Handlungen heraus relevante Situationen bewälti-

gen. Die konkrete methodische Ausgestaltung bleibt dem Lehrenden in eigener Verantwortung überlassen. Prinzipien wie Ganzheitlichkeit, Aktualität, Wirklichkeitsnähe und eine Öffnung der Schule und des Unterrichts nach außen⁵ sollen ständig angestrebt werden. Voraussetzung für deren Umsetzung ist eine fachübergreifende und Fächer verbindende Kooperation aller beteiligten Lehrkräfte.

[...]

⁴ Schulgesetz Rheinland-Pfalz (SchulG) vom 30.3.2004 in der jeweils gültigen Fassung

⁵ Mitwirkung von Fachleuten aus der Praxis bei schulischen Veranstaltungen, VV Min. f. Bildung und Kultur vom 8.6.1992

Sozialkunde Lernbaustein 4

Lernbaustein 4	Idee und Praxis der repräsentativen Demokratie	Zeitrictwert: 40 Stunden
Kompetenzen: Sich mit den Grundlagen von Herrschaft und Staatsbildung auf der Basis der Vertragstheorie auseinandersetzen. Fundamentale Kennzeichen und theoretische Grundlagen von demokratischen Ordnungen verstehen. Unterschiedliche Modelle repräsentativer Demokratie anhand ausgewählter Aspekte vergleichen. Akzeptanzprobleme in demokratischen Systemen und mögliche Ursachen reflektieren. Sich mit Reformvorschlägen für das politische System der Bundesrepublik Deutschland auseinandersetzen. Unterschiedliche Standpunkte sowie mögliche Chancen und Risiken berücksichtigen.		
Inhaltliche Orientierung: Ideen von J. J. Rousseau Vertragstheorie Pluralismus Volkssouveränität Konstitutionalismus Rechtsstaatlichkeit Gewaltenteilung Parlamentarisches und präsidentielles Regierungssystem Problem der Nichtwähler u. a.		

Sozialkunde Lernbaustein 5

Lernbaustein 5	Gesellschaftlicher und sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland	Zeitrichtwert: 40 Stunden
Kompetenzen: Bedeutung des sozialen Wandels für den Einzelnen und die Gesellschaft in den Bereichen Bevölkerungsstruktur, Ehe und Familie sowie Arbeits- und Berufswelt reflektieren. Mittel- und langfristige Entwicklungen in die eigene Lebensplanung mit einbeziehen. Die soziale Ordnung der Bundesrepublik und den Zusammenhang von gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Entscheidungen erkennen. Sozialsysteme anderer Länder mit dem der Bundesrepublik Deutschland vergleichen.		
Inhaltliche Orientierung: Demografische Entwicklungen Zuwanderung Wertewandel Wandel zur Dienstleistungs- bzw. Informationsgesellschaft Flexibilisierungs- und Globalisierungstendenzen Arbeitslosigkeit Prinzipien und System der sozialen Sicherheit Finanzierungs- und Strukturprobleme des Sozialstaats Reformansätze Sozialer Schutz international		

2. Fremdsprache Französisch

4.5 2. Fremdsprache Französisch

Fachdidaktische Konzeption

Allgemeine Aufgaben des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung

Internationalisierung und Globalisierung der modernen Industrie- und Wissensgesellschaften stellen wachsende Anforderungen an die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Menschen in politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungssituationen.

In Deutschland als exportorientierter Nation ist der Erwerb einer zweiten Fremdsprache eine wichtige Zusatzqualifikation.

Grundlagen des Curriculums

Die Kompetenzanforderungen der einzelnen Lernbausteine orientieren sich

- am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR),
- an den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9 bzw. für den Mittleren Schulabschluss nach Jahrgangsstufe 10 sowie
- an der KMK-Vereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung.

Kompetenzen und Inhalte

Die Bewältigung fremdsprachlicher Kommunikationssituationen erfordert Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Kommunikative Kompetenzen
 - Hör- und Sehverstehen
 - Leseverstehen
 - Mündliche Sprachproduktion/Interaktion
 - Schriftliche Sprachproduktion
 - Mediation
- Wissen über Sprache und Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz
- Umgang mit Texten und Medien
- Fachliche Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken

Der Unterricht hat sowohl dem individuellen Anspruch der Lernenden auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit als auch den gesellschaftlichen Qualifikationsanforderungen Rechnung zu tragen. Diesen doppelten Anspruch sieht die Lehrplankommission dadurch umgesetzt, dass sie ein offenes Curriculum vorlegt. Es enthält zwar einen Rahmen verbindlicher sprachlicher, fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen. Innerhalb dieses weit gespannten Rahmens besteht jedoch ein großer Freiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen muss.

Strukturprinzipien

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf und können nicht in anderer Reihenfolge durchlaufen werden. Die Niveaustufen des GeR (A1 bis C1) wurden den jeweiligen Abschlussprofilen der beruflichen Bildungsgänge zugeordnet.

Die Progression der Lernbausteine ergibt sich aus steigenden Anforderungen an sprachliche Kompetenzen (z. B. Komplexität und Umfang der Texte oder Differenziertheit im Ausdruck) und dem zunehmend selbstständigeren Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken. Spezifisch fremdsprachliche Lern- und Arbeitstechniken müssen zunächst erarbeitet werden, bevor sie dann von den Lernenden selbstständig eingesetzt werden können. Deshalb sind sie bei ihrem erstmaligen Einsatz Bestandteil der Rubrik „Inhalte“; danach werden sie in der Rubrik „Lern- und Arbeitstechniken“ als Werkzeuge für die selbstständige Erarbeitung neuer Inhalte aufgeführt.

In der praktischen Umsetzung sind in jedem Lernbaustein alle Kompetenzen integrativ und ganzheitlich zu fördern, weshalb auch keine differenzierte Stundenzuweisung für die einzelnen Lernbereiche möglich ist. Lediglich aus analytischen Gründen werden Lernbereiche, Inhalte sowie Lern- und Arbeitstechniken getrennt ausgewiesen. Um sicherzustellen, dass Lern- und Arbeitstechniken als unabdingbarer Bestandteil der Kompetenzentwicklung gezielt im Unterricht gefördert werden, hat die Lehrplankommission sie in den einzelnen Lernbausteinen mit den je-

weiligen Inhalten verknüpft. Eine chronologische Abarbeitung der einzelnen Lernbereiche darf auf keinen Fall stattfinden. Die ausgewiesenen Inhalte und Lern- und Arbeitstechniken haben dienende Funktion im Hinblick auf die zu erwerbende kommunikative Kompetenz.

„Berufsbezug“ darf nicht reduziert werden auf die berufsspezifische Fachsprache. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache schließt immer auch allgemeine Kommunikationsfähigkeit ein. Daraus folgt, dass grundlegende Einsichten in Kommunikationsprozesse, interkulturelle Kompetenz und Reflexion über Sprache ebenfalls Gegenstand des Unterrichts in beruflichen Bildungsgängen sein müssen.

Interkulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen, Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinandertreffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen. Der Fremdsprachenunterricht muss dazu beitragen, dass die Lernenden ungewohnte und fremde Verhaltensweisen nicht als Bedrohung empfinden, sondern zunehmend Strategien entwickeln, um angemessen mit kulturell bedingten Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.

Französisch Lernbaustein 1

Lernbaustein 1:	Elementare Kommunikation in Alltagssituationen und im beruflichen Schwerpunkt unter Beachtung interkultureller Unterschiede (A1)	Zeitrhythmuswert: 80 Stunden
<p>Kompetenzen:</p> <p>Vertraute alltägliche Ausdrücke sowie einfache Sätze verstehen und verwenden. Sich und andere vorstellen, anderen Menschen Fragen zu ihrer Person stellen und auf Fragen dieser Art Antwort geben. Sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen. Einfache Alltagstexte schreiben sowie Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont zusammenhängend beschreiben und erklären. Aus mündlich und schriftlich dargebotenen Texten mit unterstützenden Hilfsmitteln anhand von Leitfragen wesentliche Informationen entnehmen und die Arbeitsergebnisse präsentieren. Bilder und Collagen anfertigen und beschreiben. Für ungewohnte und fremde Verhaltensweisen und Bedeutungsmuster offen sein und sie nicht als Bedrohung empfinden.</p>		

Französisch Lernbaustein 1

Lernbereich 1:	Kommunizieren in Alltagssituationen	Zeitrictwert: 80 Stunden*
Schwerpunkt: Mündliche und schriftliche Sprachproduktion		
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Lehrbuch nutzen	
Grundwortschatz	Vokabelheft führen	
Einfache Redemittel und Redewen- dungen		
Phonetik/Intonation		
Ortografie		
Rollenspiel		
Small Talk		
Kommunikations- und Interaktionsre- geln		
Bildbeschreibung		
Mind Mapping		
Lernkartei, Wortfeld		
Comics		
Nachschlagestrategien (zweisprachiges Wörterbuch)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Französisch Lernbaustein 1

Lernbereich 2:	Informationen über den soziokulturellen Hintergrund Frankreichs	Zeitrictwert: 80 Stunden*
Schwerpunkt: Leseverstehen und mündliche Sprachproduktion		
Inhaltliche Orientierung		Lern- und Arbeitstechniken
Strukturen		Zweisprachiges Wörterbuch
Wortschatz		Lernkartei, Wortfeld
Einfache Redemittel und Standardredewendungen		Mind Mapping
Phonetik/Intonation		
Informationsbeschaffung (Quellsuche, Nachschlagestrategien)		
Lesestrategien		
Schlüsselbegriffe		
Exzerpieren		
Einfache Präsentationen		
Visualisierung		
Ausgewählte geografische, historische, kulturelle, politische Aspekte		
Vorurteile und Stereotype		
Werte und Normen		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Französisch Lernbaustein 2

Lernbaustein 2:	Routinemäßige Kommunikation in standardisierten privaten und beruflichen Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (A2 = KMK I)	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen: Einfach strukturierte Texte sowie langsam gesprochene Mitteilungen aus Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung unter Einsatz von Hilfsmitteln verstehen und daraus konkrete Informationen entnehmen. Ein begrenztes Repertoire von Redemitteln beherrschen, um damit kurze, routinemäßige Gespräche unter Anwesenden oder am Telefon über vertraute berufsrelevante und private Themen zu führen. Kurze, zusammenhängende Texte zu Themen aus dem persönlichen (beruflichen und/oder privaten) Erfahrungsbereich nach Vorgaben unter Einsatz von Hilfsmitteln verfassen. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und angemessen damit umgehen.		

Französisch Lernbaustein 2

Lernbereich 1:	Gespräche führen und telefonieren	Zeitrichtwert: 80 Stunden*
Schwerpunkt: Mündliche Sprachproduktion und Interaktion		
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Notizen	
Wortschatz	Lernkartei, Wortfeld	
Einfache Redemittel und Standard- redewendungen	Kommunikations- und Interaktionsre- geln	
Phonetik/Intonation	Grammatikbuch	
Small Talk	Rollenspiel	
Nonverbale Signale	Zweisprachiges Wörterbuch	
Aktives Zuhören		
Kommunikations- und Interaktionsre- geln am Telefon		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Französisch Lernbaustein 2

Lernbereich 2:	Verstehen kurzer geschriebener und gesprochener Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial unter Einsatz von Hilfsmitteln	Zeitrichtwert: 80 Stunden*
Schwerpunkt: Rezeption (Lese- und Hörverstehen)		
Inhaltliche Orientierung	Lern- und Arbeitstechniken	
Strukturen	Zweisprachiges Wörterbuch	
Wortschatz	Schlüsselbegriffe markieren	
Umschreibungstechnik	Mind Mapping	
Phonetik/Intonation	Notizentechnik	
Inhaltswiedergabe	Aktives Zuhören	
Soziokultureller Hintergrund	Flussdiagramm, Struktogramm etc.	
Lesetechniken (Grob- und Detailverständnis)		
Erschließungstechniken für Wortschatz		
Deskriptive und narrative Texte		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

4.6 Katholische Religion

Fachdidaktische Konzeption der Lernbausteine Katholische Religion

Der Lehrplan steuert das Lernen der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage und in der Verantwortung des christlichen Glaubens unter den didaktischen Bedingungen der Berufsbildenden Schulen. Er bietet Orientierung für die Gestaltung des Religionsunterrichtes, damit Jugendliche und junge Erwachsene in der Phase des Hineinwachsens in die Arbeits- und Erwachsenenwelt kompetenter ihre Lebensaufgaben bewältigen. Dabei baut der er auf Wissensvorräten, Einsichten, Einstellungen und Haltungen der Schülerinnen und Schüler auf, die sie in ihrer Alltagswelt und im Religionsunterricht des allgemein bildenden Schulwesens erworben haben.

Der Lehrplan setzt neue Akzente: Er stellt konsequent die Frage nach klarem Sehen, tragfähigem Urteilen und verantwortlichem Handeln im Alltags-, Arbeits- und Berufsleben und greift dabei auf Gehalte der biblischen, fundamentaltheologischen und sozialetischen Tradition der Kirche zurück.⁶

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Berufsbildenden Schule werden mit einer Fülle neuer Lebenserfahrungen und Entwicklungsaufgaben konfrontiert. Die Loslösung vom Elternhaus, das Bedürfnis zu lieben und geliebt zu werden und die Gestaltung dieser Beziehungen, die neuen Erfahrungen in der Arbeitswelt, das

Bemühen um einen guten Schul- und Ausbildungsabschluss, der Weg zu Eigenverantwortlichkeit, die Sehnsucht nach glücklichem, sinnvollem Leben in Freiheit fordern alle ihre Kräfte auf den unterschiedlichsten Ebenen heraus. Der Religionsunterricht greift die Vielfalt an Lebenssituationen auf und stärkt die Schülerinnen und Schüler, die Herausforderungen in Beruf und Lebenswelt sinnvoll zu meistern.

Er muss „sein Profil

- in der individuellen, sozialen und religiösen Lebenswelt der Schüler,
- am Leben in der einen Welt und an sozialetischen Dimensionen von Arbeit, Wirtschaft und Technik,
- an der schöpfungstheologischen Orientierung der Weltgestaltung,
- an der lebendigen, befreienden Botschaft des Reiches Gottes in gegenwärtigen Lebenszusammenhängen,
- an der tröstenden, versöhnenden und heilenden Zusage Jesu Christi zu gewinnen suchen“⁷.

Dabei steht der Religionsunterricht vor mehrfachen Aufgaben:

Zum einen stärkt er die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Bereitschaft, „ihr privates, gesellschaftliches und berufliches Leben verantwortungsbewusst zu gestalten. Zum anderen befragt er kritisch die Instrumentalisierung des Menschen für die Sachzwänge z. B. gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und ökonomischer Prozesse, weil das ihm zugrunde lie-

⁶ Der Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen. Die dt. Bischöfe, Bonn 1982.

⁷ Zum Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen Bonn 1991, S. 83ff.

gende Menschenbild den Menschen höher stellt als die Dinge.“⁸

Die Theologie fordert „den Religionsunterricht auf, sich der Auseinandersetzung zu stellen, seine Ziele und Themen so zu wählen, dass die Welt-erfahrung jedes Einzelnen, die realen Umstände, die Probleme und Konflikte des Lebens zu seinem integrierenden Bestandteil werden“⁹.

Kirchliche Vorgaben

Maßgeblich für die Konzeption des katholischen Religionsunterrichts allgemein bleiben der Beschluss der Würzburger Synode *„Der Religionsunterricht in der Schule“* (1974) und seine Fortschreibung durch das Wort der deutschen Bischöfe *„Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“* (1996) und *„Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“* (2005).

Für den Bereich der Berufsbildenden Schule bildet die Bischöfliche Erklärung *„Zum Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen“* (1991) und *„Der Grundlagenplan für die Berufsschule“* (2002) hinsichtlich der Vorgaben und Bedingungen des katholischen Religionsunterrichtes, der didaktischen Struktur und des Beitrages zur Förderung der Handlungskompetenz die maßgebliche Grundlage. Für das Verständnis von Bildungsstandards und des Kompetenzbegriffes bieten die *„Kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards in den Jahrgangsstufen 5-10/Sekundarstufe I“* (2004) und die

⁸ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Grundlagenplan für den katholischen Religionsunter-

richt an Berufsschulen Bonn 2002, S. 19.

⁹ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss: der Religionsunterricht in der Schule., 2.4.3.

„Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre“ (2006) der KMK eine wertvolle Orientierung.

Religionsdidaktische Prinzipien

Als religionsdidaktische Grundorientierung geht der Lehrplan von der grundlegenden Anforderung des Synodenbeschlusses aus: „Der Glaube soll im Kontext des Lebens vollziehbar, und das Leben soll im Licht des Glaubens verstehbar werden. Der Religionsunterricht muss diese anthropologische Dimension des christlichen Glaubens zur Geltung bringen, dabei aber wissen, dass die Botschaft nicht aus, sondern an der Erfahrung und Situation des Menschen verifiziert wird; er ist nur dann christlicher Religionsunterricht, wenn er die Fragen und Probleme der Menschen und der Welt in Offenheit für das Zeugnis der Schrift und den Glauben der Kirche zu klären sucht.“¹⁰

Der Lehrplan folgt dabei dem methodischen Dreischritt sehen – urteilen – handeln.

Lebenswirklichkeit wahrnehmen (SEHEN)

Ehe Schülerinnen und Schüler Lebenswirklichkeit verstehen und deuten können, brauchen sie deren differenzierte Wahrnehmung. Entgegen der Tendenz von verkürzenden und vereinfachenden Wahrnehmungsmustern muss Wahrnehmungsfähigkeit eingeübt werden. Nur so können eingefahrene Wahrnehmungsgewohnheiten unterbrochen werden. Es gilt, die Wahrnehmungsfähigkeit für die Einsichten und Einstellungen der eigenen Person wie für die gesellschaftlichen

¹⁰ Ebd. 2.4.2

Zusammenhänge, Beziehungen, Ambivalenzen, Widersprüchlichkeiten und Spannungen zu schärfen, insbesondere hinsichtlich derer, die aus dem Blickfeld der Gesellschaft verschwinden.

Die Kompetenzen dieses Bereichs zielen darauf, Wahrnehmungsschablonen, Wahrnehmungsverdrängungen oder Ausschließlichkeitsansprüche aufzubrechen. Auf diese Weise wird zugleich eine produktive Verlangsamung erreicht, die ein Mehr an Intensität, Aufmerksamkeit, Vorstellungskraft, Kreativität und Intuition ermöglicht. Alltagsweltliche Wahrheiten werden kritisch hinterfragt.

Diese Kompetenzen sind eine Wahrnehmungsschule, die anregt, sich auf die Perspektiven des liebenden und parteiischen Gottes einzulassen und so Welt und Leben unter der Befreiungs- und Heilungsperspektive des Redens und Tuns Jesu wahrzunehmen.

Lebenswirklichkeit deuten (URTEILEN)

Die Kompetenzen, die die differenzierte Wahrnehmung der Lebenseinsichten anbahnen, erfordern eine kritische Bewertung. Die Deutungsmuster des christlichen Glaubens, die aus der Praxis Jesu als Aktualisierung der jüdischen Tradition erwachsen, sollen die Alltagsreflexion der Schülerinnen und Schüler bereichern. Die biblischen Texte zeigen, dass das Vertrauen auf Gott Widerstand gegenüber den Bedrohungen und Unfreiheiten des menschlichen Lebens provoziert und eine Befreiungspraxis in Gang setzt. Biblische Deutungskategorien geben der Vernunft und den Einstellungen des Menschen auf diese Weise neue Perspektiven:

- Scheitern muss nicht das Ende der Hoffnung sein.
- Versöhnung und Anerkennung des Anders ist nicht Selbstaufgabe, sondern Wandlung zu neuer Beziehungsfähigkeit.
- Vergebung kann Schuld und Sünde heilen.
- Liebe kann zerstörerische Strukturen überwinden.
- Dem Tod steht die Hoffnung auf unzerstörbares Leben gegenüber.

Diese Glaubensüberzeugungen und verborgenen Sehnsüchte zeigen sich in den biblischen Texten als Verheißungen und werden deshalb zu Deutungskategorien, die die Schülerinnen und Schüler anleiten, Neues zu denken, zu beurteilen, zu fühlen und zu werten. Auf diese Weise werden Einsichten und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler perspektivisch erweitert und verändert und werden zu Leitideen neuen Handelns.

Handlungsperspektiven zeigen (HANDELN)

Die christlichen Deutungskategorien werden für die Schülerinnen und Schüler auf zweierlei Weise handlungsorientierend: Für eher säkular denkende Schülerinnen und Schüler setzen sie, in deren Sprache formuliert, neue lebensfördernde Impulse frei. Theologisch Zentrales wandert in den Bereich säkularen Denkens und Handelns und bereichert unsere Kultur mit neuen Einsichten. Eher religiös geprägte Schülerinnen und Schüler integrieren christliche Gehalte in das eigene Lebenskonzept.

Der Religionsunterricht hat zu zeigen, wie durch Wahrnehmungsschärfe und

kritisches Urteilen die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler erweitert wird. Die Kompetenzen regen an, im Religionsunterricht Modelle zu erproben, wie das Geltendmachen eigener, lebensfördernder Ansprüche in den einzelnen Handlungsfeldern gelingen kann.

Kompetenzen und Theologische Akzentuierungen

Die Darstellung der Lernbereiche im Einzelnen, die sich weitgehend an der didaktischen Struktur des Grundlagentextes orientiert, umfasst anzustrebende Kompetenzen und Theologische Akzentuierungen.

Die Kompetenzen werden in der Bearbeitung herausfordernder Situationen aus den beruflichen, privaten und gesellschaftlichen Lebensbereichen in der Auseinandersetzung mit überliefertem Glaubensgut entwickelt.

Da im Religionsunterricht der Berufsbildenden Schule auf der Grundlage seiner primären Bezugswissenschaft Theologie die „Fachwissenschaft“ nicht im Ganzen zur Sprache kommen kann, müssen Akzente gesetzt werden.

Die im Lehrplan aufgeführten Kompetenzen und theologischen Akzentuierungen sind verbindlich, jedoch nicht abschließend.

Katholische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 1:	Kirche als Volk Gottes in der Welt – Die Frage nach der Kirche	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Wahrnehmungen und Erfahrungen mit Kirche heute reflektieren und den eigenen Standpunkt begründen. Die verschiedenen Dimensionen des Begriffes Kirche in ihrer Bedeutung darstellen. Kirche in ihrem Auftrag erfassen, die Botschaft Jesu zu leben.		
Theologische Akzentuierung: Gottes Haus Glaubensgemeinschaft Die Kirche als Institution „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazu gegeben.“ (Mt 6, 33) „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“ (Mt 18, 20) Pfingsten (Apg 2)		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 2:	Leben in der Nachfolge Jesu Christi – Jesus von Nazareth	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Die historischen und politischen Hintergründe der Jesusgeschichte reflektieren. Stationen des Lebens Jesu und Konsequenzen seines Denkens und Handelns erfassen. Den Tod am Kreuz als Abrechnung der damals Mächtigen mit der Botschaft Jesu begreifen.		
Theologische Akzentuierung: Zeit und Umfeld Jesu Wendepunkte und Krisen im Leben Jesu Passionsgeschichte Magnificat (Lk 1, 39-55)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 3:	Die Frage nach dem Sinn und die christliche Hoffnung – Auf der Suche nach Leben in Fülle	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Eigene Positionen und Vorstellungen sinnerfüllten Lebens weiterentwickeln und Erfahrung von Sinnlosigkeit reflektieren. Leben als Aufgabe wahrnehmen und gestalten. Menschsein reflektieren und menschlich handeln. Suche nach Wahrheit als stetige Aufgabe begreifen.		
Theologische Akzentuierung: „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) Biblische Urgeschichten Leben Jesu Tugenden (Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maßhaltung, Glaube, Hoffnung, Liebe)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 4:	Ethisches Handeln zwischen individuellem Freiheitsstreben und solidarischer Verantwortung – Der Mensch als Person	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Vernunft und Freiheit als Geschenke Gottes verstehen. Jeden Menschen als Person anerkennen. Die wechselseitige Verwiesenheit von Freiheit und Verantwortung als Grundverständnis des Menschen erfassen.		
Theologische Akzentuierung: Katholische Soziallehre: Personalitätsprinzip Das biblische Verständnis von Menschsein: Der Mensch als ein durch Beziehung geprägtes Wesen Goldene Regel (Mt 7,12-14) und kategorischer Imperativ		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 5:	Die Frage nach Gott – Der verkündete Gott	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Prägende Gottesbilder in der Verkündigung reflektieren. Erfahrungen gelungener Nachfolge wahrnehmen und aktualisieren. Religionskritik als Auseinandersetzung mit der Gottesfrage begreifen.		
Theologische Akzentuierung: Gottesbilder Armutsbewegungen von Gott bewegte Menschen Religionskritik (z. B. Marx, Nietzsche, Freud, Feuerbach, Neoatheisten)		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 1:	Kirche als Volk Gottes in der Welt – Kirche in der Entwicklung	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Die Geschichte der Kirche als Ausdruck der Verdunklung und der Wiedergewinnung der Botschaft Jesu werten. Die Kirche vor dem Hintergrund der Kirchengeschichte deuten. Zukunftsperspektiven von Kirche entwickeln.		
Theologische Akzentuierung: Die Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen Schuldbekenntnis der Kirche Ecclesia semper reformanda Konzilien, Ökumene		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 2:	Leben in der Nachfolge Jesu Christi – Christ sein wegen Christus	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Den historischen Jesus und den kerygmatischen Christus unterscheiden. Das Leben und Handeln Jesu als erlebte Gegenwart JHWHs erfassen. Die Bedeutung der Botschaft des Auferstandenen für die ihm Nachfolgenden entdecken.		
Theologische Akzentuierung: „Christus des Glaubens“ Wahrer Mensch und wahrer Gott Maria unter dem Kreuz und als erste „Auferstehungszeugin“ Biblische Frauengestalten		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 3:	Die Frage nach dem Sinn und die christliche Hoffnung – Kritische Prüfung vielfältiger Sinnangebote	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Zweifel, Irrungen und Verwirrungen als Bestandteil ernsthafter Suche deuten. Sehnsüchte, Träume, Utopien, Visionen als Triebkräfte des Lebens erkennen. Den Menschen als Transzendenz suchendes Wesen verstehen. Gott von Götzen unterscheiden.		
Theologische Akzentuierung: Von Gott auf Gott hin geschaffen Patriarchenerzählungen Goldenes Kalb (Ex 32 ff.) „Man kann nicht zwei Herren dienen“ (Mt 6, 24–25)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 4:	Ethisches Handeln zwischen individuellem Freiheitsstreben und solidarischer Verantwortung – Der Mensch als soziales Wesen	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Den Menschen als auf Gemeinschaft hin angelegtes Wesen deuten. Gesellschaftliche Regeln als Begrenzung und Schutz von Freiheit anerkennen. Den anderen Menschen wahrnehmen und verantwortlich handeln.		
Theologische Akzentuierung: Speisung der 5000 (Mk 6) Katholische Soziallehre: Solidaritätsprinzip 10 Gebote: Bewahrung der Freiheit (Ex 20; Dtn 5)		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Katholische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 5:	Die Frage nach Gott – Gott vor uns	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Die biblische Gottestradiation in ihrer Relevanz für unser Leben als Menschen mit Menschen erfassen. In der Exoduserfahrung die Herausforderung durch den Gott-vor-uns entdecken.		
Theologische Akzentuierung: Entdeckung der Eschatologie des Namens JHWH (Ex 3,14; 1 Joh 4,16) Auszug aus der Sklaverei (Ex 12 ff.)		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Konzeption der Lernbausteine

Fachdidaktische Konzeption der Lernbausteine Evangelische Religion

Der evangelische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Lebens in der besonderen Perspektive, die auf die konkrete Gestalt, Praxis und Begründung des christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung bezogen ist. Sein Ziel besteht darin, Einsichten in grundlegende Sinn- und Wertfragen des Lebens zu vermitteln, die Auseinandersetzung mit anderen Weltanschauungen und Religionen zu ermöglichen und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft und insbesondere im Berufsleben zu motivieren. Mit dieser Bestimmung erhält der Religionsunterricht einen unverwechselbaren Ort im Fächerspektrum der berufsbildenden Schule. Leitziel des Religionsunterrichts ist eine differenzierte religiöse Bildung¹¹, die die systematische Entwicklung religiöser Kompetenzen im Religionsunterricht voraussetzt. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen daher Fragen von existentiellem Gewicht, die über den eigenen Lebensentwurf, die eigene Deutung der Wirklichkeit und die individuellen Handlungsoptionen entscheiden. Er eröffnet damit einen eigenen Horizont des Weltverstehens, der für den individuellen Prozess der

¹¹ Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.); *Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*, Gütersloh 2003

Identitätsbildung, das Hineinfinden in die Berufsrolle und für die Verständigung über gesellschaftliche Grundorientierungen unverzichtbar ist.¹²

Der Religionsunterricht ist durch ein Verständnis des Menschen und der Welt geprägt, das in der biblisch bezeugten Geschichte Gottes mit dem Menschen gründet. In evangelischer Tradition wird die grundlegende Existenz Erfahrung des Menschen in der Rechtfertigungslehre beschrieben, in der zum Ausdruck gebracht wird, dass der Mensch den Grund, den Sinn und das Ziel seiner Existenz allein Gott verdankt. Damit ist der Mensch dem Zwang zur Selbstrechtfertigung und Selbstbehauptung enthoben und kann als Geschöpf, das aus der unbedingten Annahme Gottes lebt, sein Leben selbstverantwortlich im Rückbezug auf Gott gestalten. Ein besonderer Bezugspunkt für den evangelischen Religionsunterricht ist das Evangelium von Jesus Christus, das den Einzelnen dazu befähigen soll, ein Leben in Freiheit und Verantwortung zu führen.

Die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht¹³

Die Lerngruppen im berufsbildenden Schulsystem sind häufig heterogen zusammengesetzt. In ihnen befinden

¹² Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.); *Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland*, Gütersloh 1994.

¹³ Shell Deutschland Holding (Hrsg.); *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck*, S. Fischer Verlag, Frankfurt 2006.

sich Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Motivation. Auf diese Ausgangslage müssen Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen didaktisch und methodisch reagieren. Während im Bereich der Wahlschulen die Schülerinnen und Schüler eine weiterführende Qualifikation erwerben möchten und den Einstieg in das Berufsleben noch nicht vollzogen haben, sind die Schülerinnen und Schüler, die im dualen System die Berufsschule besuchen, mit Erwartungen und Belastungen aus dem Berufsleben konfrontiert, zu deren Bewältigung der Religionsunterricht beitragen kann, indem er Fragestellungen und Problemstellungen aus dem beruflichen Alltag aufgreift, im Kontext der christlichen Überlieferung reflektiert und zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Perspektiven für das eigene Leben entwirft.

Die Schülerinnen und Schüler erleben eine Welt, in der Leistung, Nutzen, Effizienz, Rationalität und Rentabilität dominierende Maßstäbe sind. Daraus ergibt sich, dass utilitaristische Denkweisen und Lebensentwürfe als scheinbar sinnvoll angesehen werden. Gleichzeitig wächst bei einem Teil der Jugendlichen die Sorge, ob sie ihren Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt überhaupt finden und ob sie dem Konkurrenzdruck in ihrem Leben standhalten können. In diesem Spannungsfeld zielt der evangelische Religionsunterricht auf eine religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler, die den einzelnen befähigt, mit den Anforderungen, die im Leben an ihn gestellt werden, zurecht zu kommen.

In der nichtberuflich geprägten Freizeit leben die jungen Menschen in unterschiedlichsten Lebenswelten. Neben

den jugendspezifischen Gruppierungen und Subkulturen gibt es familienorientierte Muster und Lebenswelten, die an die bestehenden Vorbilder der Erwachsenenwelt anknüpfen. Die Entwicklungsaufgabe der jungen Menschen, die die berufsbildende Schule besuchen, besteht darin, einen individuellen Lebensentwurf zu entwickeln und dabei die Vielfalt der Möglichkeiten in der pluralen Gesellschaft als Bereicherung zu erkennen. Gleichzeitig müssen aber auch Kriterien entwickelt werden, anhand derer Lebensentwürfe kritisch hinterfragt werden. Der Religionsunterricht soll bei dieser Suche nach Identität helfen und zur Auseinandersetzung mit anderen Vorstellungen vom Leben aus christlicher Perspektive beitragen.

Die Distanz zur Kirche nimmt nach wie vor insbesondere bei Jugendlichen zu. Eine religiöse Sozialisation kann nicht bei allen Jugendlichen als Grundlage des Religionsunterrichts vorausgesetzt werden. Ein großer Anteil der jungen Menschen kennt die religiöse Überlieferung nur sehr bruchstückhaft und ist mit religiösen Riten kaum vertraut. Gleichzeitig ist der gesellschaftliche Trend, dass religiöse Fragestellungen wieder zunehmend diskutiert werden, auch bei der jungen Generation zu bemerken.

Kompetenzorientierung im Evangelischen Religionsunterricht¹⁴

Kompetenzorientierung zieht einen veränderten Religionsunterricht nach sich. Im Unterricht geht es zwar vorrangig um die geistige Auseinandersetzung mit Religion, bei der die Schü-

¹⁴ Obst, Gabriele; *Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2008.

lerinnen und Schüler Religion aus der Außenperspektive betrachten, wahrnehmen und reflektieren. Andererseits zielt religiöse Kompetenz aber auch darauf ab, die religiöse Innenperspektive einzunehmen und religiöse Sprache probeweise in Gebrauch zu nehmen. Der Kompetenzbegriff, wie er dem Lehrplan zugrunde liegt, geht von einem Zusammenhang von Wissen und Können aus und fragt danach, wie Wissen in Können überführt wird. Kompetenzen werden dadurch erworben, dass bereichsspezifisches Wissen systematisch aufgebaut, miteinander verbunden und mit Handlungssituationen verknüpft wird. Religiöse Kompetenz meint in diesem Sinne die Fähigkeit, sich auf eine religiöse, das heißt das Leben bestimmende letzte Wirklichkeit einzulassen, die damit verbundene Sinndeutung von Welt und Selbst ansatzweise zu übernehmen, sich in dieser Welt zu bewegen, ihre Sprache zu sprechen, ihre Antworten auf elementare Lebensfragen zu kennen, Konsequenzen zu formulieren, mit anderen Deutungen zu vergleichen und immer wieder neu danach zu fragen, was das Leben tragen und was ihm Orientierung geben kann. Aus dieser Beschreibung von religiöser Kompetenz ergibt sich für den Religionsunterricht, dass in ihm Fragen behandelt werden, die das gesamte menschliche Dasein umgreifen. Dieser existenzielle Bezug macht die Besonderheit und das Unverfügbare der pädagogischen Begegnung im Religionsunterricht aus. Deshalb muss im Religionsunterricht der Freiraum eröffnet werden, aktuelle Fragestellungen aufzunehmen und persönlich bedeutsame Fragen von Schülerinnen und Schülern aufzugreifen. Es muss Zeit geben für Kreativität,

für Phasen des Schaffens und der Mühe sowie für spirituelle Angebote.

Als Referenzmodell rekurren der Basislernbaustein und die Lernbausteine 1-3 auf das Kompetenzmodell, das von einer Expertengruppe des Comenius-Institus¹⁵ erarbeitet wurde.

Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung: (CI)

1. Die persönliche Glaubensüberzeugung bzw. das eigene Selbst- und Weltverständnis wahrnehmen, zum Ausdruck bringen und gegenüber anderen begründet vertreten.
2. Religiöse Deutungsoptionen für Widerfahrnisse des Lebens wahrnehmen, verstehen und ihre Plausibilität prüfen.
3. Entscheidungssituationen der eigenen Lebensführung als religiös relevant erkennen und mithilfe religiöser Argumente bearbeiten.
4. Grundformen religiöser Sprache (z. B. Mythos, Gleichnis, Symbol, Bekenntnis, Gebet, Gebärden, Dogma, Weisung) kennen, unterscheiden und deuten.
5. Über das Christentum evangelischer Prägung (theologische Leitmotive sowie Schlüsselszenen der Geschichte) Auskunft geben.
6. Grundformen religiöser Praxis (z. B. Feste, Feiern, Rituale, Diakonie)

¹⁵ Eisenblast, Volker, Fischer, Dietlind; *Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung*. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I, Comenius – Institut Münster, 2006.

beschreiben, pro-

beweise gestalten und ihren Gebrauch reflektieren.

7. Kriterienbewusst lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religionen unterscheiden.

8. Sich mit anderen religiösen Überzeugungen begründet auseinandersetzen und mit Angehörigen anderer Konfessionen bzw. Religionen respektvoll kommunizieren und kooperieren.

9. Zweifel und Kritik an Religionen sowie Indifferenz artikulieren und ihre Berechtigung prüfen.

10. Den religiösen Hintergrund gesellschaftlicher Traditionen und Strukturen (z. B. von Toleranz, des Sozialstaates, der Unterscheidung Werktag/Sonntag) erkennen und darstellen.

11. Religiöse Grundideen (z. B. Menschenwürde, Nächstenliebe, Gerechtigkeit) erläutern und als Grundwerte in gesellschaftlichen Konflikten zur Geltung bringen.

12. Religiöse Motive und Elemente in der Kultur (z. B. Literatur, Bilder, Musik, Werbung, Filme, Sport) identifizieren, ideologiekritisch reflektieren und ihre Bedeutung erklären.

Religionslehre¹⁶ von der Kultusministerkonferenz beschlossen wurde. Mit diesem Wechsel der Kompetenzmodelle soll dem Anforderungsniveau der höheren Lernbausteine Rechnung getragen werden.

Einheitliche Prüfungsanforderungen Evangelische Religionslehre (EPA)

1. Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben.

2. Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.

3. Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen.

4. Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen.

5. Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden.

Den Lernbausteinen 4-7 liegt das Kompetenzmodell zugrunde, das in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen zur Abiturprüfung Evangelische

¹⁶ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre; Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006.

Die Arbeit mit dem Lehrplan

Aus den zwei unterschiedlichen Kompetenzmodellen, die dem Lernbausteinen zugrunde liegen, ergibt sich eine Verschiebung im Aufbau zwischen den Lernbausteinen 3 und 4. Der Basislernbaustein und die Lernbausteine 1-3 folgen dem Kompetenzmodell des Comenius-Instituts. Zur besseren Gliederung, Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit wurden die Kompetenzen vier Lernbereichen zugeordnet, die sich in allen Lernbausteinen wiederfinden (Lernbereich 1: Glauben und Fragen; Lernbereich 2: In Gemeinschaft leben; Lernbereich 3: Verantwortung übernehmen; Lernbereich 4: Arbeiten und Leben). Um den Bezug der ausformulierten Kompetenzen zu denen des Comenius-Instituts zu verdeutlichen wird jeweils die CI-Kompetenz in Klammern angegeben. Darüber hinaus findet sich im Anhang des Lehrplans eine Tabelle, aus der ersichtlich wird, wie die Kompetenzen an unterschiedlichen Inhalten systematisch im Verlauf der Lernbausteine entwickelt werden können.

Während die Zeitansätze für die unterschiedlichen Lernbausteine vorgegeben sind und je nach Schulform variieren, ist für die Entwicklung der einzelnen Kompetenzen kein Zeitrahmen festgelegt. Vielmehr liegt es in der Verantwortung der Lehrerinnen und der Lehrer, wie intensiv die einzelnen Kompetenzen gefördert werden sollen. Da der Religionsunterricht immer auch auf aktuelle Fragestellungen seitens der Schülerinnen und Schüler oder seitens der gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen zu reagieren hat, steht den Lehrerinnen und Lehrern ein Freiraum von 20 % der Unterrichtszeit zu Verfügung, um auf solche Situationen angemessen reagieren zu können.

Die Systematik der Lernbausteine ist nicht so zu verstehen, dass eine Kompetenz nach der anderen abgearbeitet werden soll, sondern es ist durchaus möglich, dass Kompetenzen aus unterschiedlichen Lernbereichen in einer Lernsituation entwickelt und gefördert werden. Ebenso ist auch der umgekehrte Fall denkbar, dass eine Kompetenz in unterschiedlichen Lernsituationen zum Tragen kommt.

Am Ende der Lernbausteine ist jeweils eine Liste mit inhaltlichen Orientierungen zu finden. Diese hat die Intention, den Lehrerinnen und Lehrern Anregungen für die Umsetzung des Lehrplans im Unterricht zu liefern. Die Unterrichtenden und die Fachkonferenzen legen fest, an welchen konkreten Inhalten die im Lehrplan vorgesehenen Kompetenzen entwickelt werden und dokumentieren dies in ihrer didaktischen Jahresplanung. Dabei sollen sie auch auf die spezifischen Anforderungsprofile der unterschiedlichen Bildungsgänge eingehen.

Im Rahmen der Überlegungen zur Kompetenzorientierung wurde deutlich, dass ein kompetenzorientierter Religionsunterricht Religion auch erfahrbar machen soll. Deshalb wurde im Lehrplan darauf verzichtet, in allen Lernbausteinen eine Kompetenz zur Einübung spiritueller Praxis einzufügen. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass die Unterrichtenden an passenden Stellen Elemente spiritueller Praxis in ihren Unterricht integrieren. Nach evangelischem Verständnis stellt die biblische Tradition den zentralen Bezugspunkt des Religionsunterrichts dar. Deshalb sollen nach eigenem Ermessen der Lehrkraft durchgängig Bezüge zu dieser Tradition hergestellt werden, auch wenn dies nicht eigens in den Kompetenzformulierungen

ausgewiesen ist. Die letzte CI-Kompetenz (12. Religiöse Motive und Elemente in der Kultur – z. B. Literatur, Bilder, Musik, Werbung, Filme, Sport – identifizieren, ideologiekritisch reflek-

tieren und ihre Bedeutung erklären) wird ebenfalls nicht gesondert aufgenommen, sondern soll in fast allen Kompetenzbereichen zum Tragen kommen.

Evangelische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 1:	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Situationen erfassen, in denen im Lauf des eigenen Lebens letzte Fragen nach Grund, Ziel und Verantwortung des Lebens aufgebrochen sind, und die Entwicklung von Glaube, Religion und Spiritualität im Zusammenhang mit der eigenen Biografie reflektieren. Auf der Basis eines reflektierten Religionsbegriffes religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken.		
Inhaltliche Orientierung: Was ist Religion? Stufen des Glaubens Säkulare Formen von Religion Religionskritik Historischer Jesus, Evangelien, Christologie Christliche Zukunftshoffnung Schritte zur ethischen Urteilsbildung, ethische Ansätze		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 2:	Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Religiöse Sprachformen an Beispielen wie Bergpredigt, Wundererzählungen, Gleichnissen, Gebeten analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen verstehen. Texte der synoptischen Evangelien mit Hilfe der 2-Quellen-Theorie methodisch reflektiert auslegen. Theologische Texte zum Thema Christologie sachgemäß erschließen. Biblische Texte und theologische Traditionen zur christlichen Zukunftshoffnung in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.		
Inhaltliche Orientierung: Was ist Religion? Stufen des Glaubens Säkulare Formen von Religion Religionskritik Historischer Jesus, Evangelien, Christologie Christliche Zukunftshoffnung Schritte zur ethischen Urteilsbildung, ethische Ansätze		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 3:	Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch bewerten und beispielhaft anwenden. Dimensionen von Religion in säkularen Kontexten kriteriengeleitet bewerten.		
Inhaltliche Orientierung: Was ist Religion? Stufen des Glaubens Säkulare Formen von Religion Religionskritik Historischer Jesus, Evangelien, Christologie Christliche Zukunftshoffnung Schritte zur ethischen Urteilsbildung, ethische Ansätze		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 4:	Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens evangelischer Prägung mit Religionskritik auseinandersetzen, einen eigenen Standpunkt einnehmen und diesen argumentativ vertreten.		
Inhaltliche Orientierung: Was ist Religion? Stufen des Glaubens Säkulare Formen von Religion Religionskritik Historischer Jesus, Evangelien, Christologie Christliche Zukunftshoffnung Schritte zur ethischen Urteilsbildung, ethische Ansätze		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 4

Lernbereich 5:	Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur kriterienbewusst (um-) gestalten.		
Inhaltliche Orientierung: Was ist Religion? Stufen des Glaubens Säkulare Formen von Religion Religionskritik Historischer Jesus, Evangelien, Christologie Christliche Zukunftshoffnung Schritte zur ethischen Urteilsbildung, ethische Ansätze		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 1:	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben	Zeitrichtwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in den Weltreligionen wahrnehmen und einordnen.		
Inhaltliche Orientierung Weltreligionen Interreligiöser Dialog Entwürfe christlicher Gemeinschaft in der Kirchengeschichte Kirchliches Handeln heute (Spiritualität, Diakonie; Priestertum aller Gläubigen) Christliches Menschenbild Recht auf Leben		

* Der Zeitrichtwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 2:	Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Glaubenszeugnisse aus der Kirchengeschichte (Entwürfe christlicher Gemeinschaft – Urgemeinde, Reformation, Geschichte der Diakonie) in Beziehung zum eigenen Leben und zur heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.		
Inhaltliche Orientierung Weltreligionen Interreligiöser Dialog Entwürfe christlicher Gemeinschaft in der Kirchengeschichte Kirchliches Handeln heute (Spiritualität, Diakonie; Priestertum aller Gläubigen) Christliches Menschenbild Recht auf Leben		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 3:	Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten (Recht auf Leben, Diakonie) zur Geltung bringen und im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt einnehmen und argumentativ vertreten.		
Inhaltliche Orientierung Weltreligionen Interreligiöser Dialog Entwürfe christlicher Gemeinschaft in der Kirchengeschichte Kirchliches Handeln heute (Spiritualität, Diakonie; Priestertum aller Gläubigen) Christliches Menschenbild Recht auf Leben		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 4:	Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens evangelischer Prägung mit den Weltreligionen argumentativ auseinandersetzen. Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, im interreligiösen Dialog berücksichtigen.		
Inhaltliche Orientierung Weltreligionen Interreligiöser Dialog Entwürfe christlicher Gemeinschaft in der Kirchengeschichte Kirchliches Handeln heute (Spiritualität, Diakonie; Priestertum aller Gläubigen) Christliches Menschenbild Recht auf Leben		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

Evangelische Religion Lernbaustein 5

Lernbereich 5:	Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden	Zeitrictwert: 40 Stunden*
Kompetenzen: Ausdrucksformen des christlichen Glaubens evangelischer Prägung (Gebet, Mystik, Meditation) erproben und ihren Gebrauch reflektieren.		
Inhaltliche Orientierung Weltreligionen Interreligiöser Dialog Entwürfe christlicher Gemeinschaft in der Kirchengeschichte Kirchliches Handeln heute (Spiritualität, Diakonie; Priestertum aller Gläubigen) Christliches Menschenbild Recht auf Leben		

* Der Zeitrictwert bezieht sich auf den gesamten Lernbaustein.

5.1 Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Die gemeinsamen Referenzniveaus

Es scheint in der Praxis einen breiten, wenn auch nicht vollständigen Konsens darüber zu geben, wie viele Niveaustufen für die Organisation des Sprachenlernens und für die öffentliche Anerkennung von Sprachkenntnissen angemessen und wie sie zu beschreiben sind. Für Sprachenlernende in Europa steckt wahrscheinlich ein Rahmen von sechs breit angelegten Stufen den relevanten Lernraum angemessen ab.

- **Breakthrough**, von Wilkins 1978 als '*Formulaic Proficiency*' bezeichnet und von Trim in der gleichen Publikation¹ '*Introductory*' genannt.
- **Waystage** entspricht der bestehenden Lernzielbeschreibung des Europarats.
- **Threshold** entspricht der bestehenden Lernzielbeschreibung des Europarats.
- **Vantage** entspricht der dritten Lernzielbeschreibung des Europarats oberhalb von Threshold, von Wilkins bezeichnet als '*Limited Operational Proficiency*' ('begrenzt selbstständige Sprachverwendung') und von Trim als '*adequate response to situations normally encountered*' ('angemessene Reaktion auf Situationen, denen man normalerweise begegnet¹).
- **Effective Operational Proficiency**, von Trim als '*Effective Pro-*

ficiency' und von Wilkins als '*Adequate Operational Proficiency*' bezeichnet, entspricht einem fortgeschrittenen Kompetenzniveau, das die Bewältigung komplexerer kommunikativer Aufgaben in Beruf und Studium ermöglicht.

- **Mastery** (Trim: '*comprehensive mastery*'; Wilkins: '*Comprehensive Operational Proficiency*') entspricht dem obersten Prüfungsziel innerhalb des Systems von ALTE (*Association of Language Testers in Europe*). Diese Stufe könnte auch ausgedehnt werden auf die noch weiter entwickelte interkulturelle Kompetenz oberhalb dieses Niveaus, die von vielen erreicht wird, die sich beruflich mit Sprachen befassen.

Betrachtet man aber diese sechs Niveaus, merkt man, dass hier die klassische Aufteilung des Lernbereichs in Grund-, Mittel- und Oberstufe noch einmal in je eine höhere bzw. niedrigere Stufe aufgefächert wird. Weiterhin fällt auf, dass manche der vom Europarat gewählten Bezeichnungen für diese Stufen sich nicht so einfach übersetzen lassen (z. B. *Waystage*, *Vantage*). Unser System schlägt daher Verzweigungen wie in einem 'Hypertext' vor, die von einer Unterteilung in drei große Referenzniveaus A, B und C ausgehen:

Abbildung 1

A Elementare Sprachverwendung		B Selbstständige Sprachverwendung		C Kompetente Sprachverwendung	
/ A1 <i>(Breakthrough)</i>	\ A2 <i>(Waystage)</i>	/ B1 <i>(Threshold)</i>	\ B2 <i>(Vantage)</i>	/ C1 <i>(Effective Operational Proficiency)</i>	\ C2 <i>(Mastery)</i>

Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus

Die Einrichtung eines Systems Gemeinsamer Referenzpunkte schränkt in keiner Weise ein, wie verschiedene Bildungssektoren mit unterschiedlicher didaktischer Tradition ihr eigenes System von Niveaus und Modulen organisieren und beschreiben. Man kann weiterhin annehmen, dass sich die konkreten Formulierungen des Systems von Referenzpunkten - also der Wortlaut der Deskriptoren - im Lauf der Zeit noch verfeinern werden, wenn nämlich die Erfahrungen, die in den Mitgliedstaaten und in Institutionen mit

entsprechendem Fachwissen gemacht werden, in eben diese Beschreibungen mit eingearbeitet werden.

Es ist auch wünschenswert, dass die gemeinsamen Referenzpunkte für unterschiedliche Zwecke auf unterschiedliche Weise präsentiert werden. Für einige Zwecke wird es genügen, das System der Gemeinsamen Referenzniveaus in einfachen, holistischen Abschnitten zusammenzufassen wie in Tabelle 1. Eine solche einfache 'globale' Darstellung macht es leichter, das System Nichtfachleuten zu vermitteln, und es kann zugleich Lehrenden und Curriculumplanern Orientierungspunkte geben.

Tabelle 1 – Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
--	-----------	---

	C1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A1	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

	A2	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.
--	-----------	---

Tabelle 2 - Gemeinsame Referenzniveaus: Raster zur Selbstbeurteilung

C2 bis A1	<u>Verstehen</u>		<u>Sprechen</u>		<u>Schreiben</u>
	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen	Schreiben

Verstehen		
	Hören	Lesen
C2	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
C1	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.

B2	<p>Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist.</p> <p>Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.</p>	<p>Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.</p>
B1	<p>Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.</p>	<p>Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.</p>
A2	<p>Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.</p>	<p>Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.</p>
A1	<p>Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.</p>	<p>Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.</p>

Sprechen		
	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes sprechen
C2	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
C1	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.
B2	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
B1	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.

A2	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

Schreiben	
C2	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.
C1	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.
B2	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.
B1	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.

A2	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.
A1	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

Um Lernenden, Lehrenden und anderen Benutzern für praktische Zwecke eine Orientierung im Bildungssystem zu geben, ist wahrscheinlich ein detaillierterer Überblick nötig. Solch ein Überblick kann die Form eines Rasters haben, das die wichtigsten Kategorien der Sprachverwendung auf jedem der sechs Niveaus zeigt. Das Beispiel in Tabelle 2 ist der Entwurf eines Instruments zur ersten Orientierung bei der Selbstbeurteilung in Bezug auf die sechs Niveaus. Es soll Lernenden helfen, ein Profil ihrer wichtigsten Sprachfertigkeiten zu erstellen und dann zu entscheiden, für welches Niveau sie Checklisten mit detaillierteren Deskriptoren benutzen wollen, um ihr Kompetenzniveau selbst zu beurteilen.

Für wieder andere Zwecke könnte es wünschenswert sein, die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Spektrum von Niveaus und auf bestimmte Kategorien

zu richten. Wenn man sich nämlich auf einen Ausschnitt aus den Niveaus und den Kategorien beschränkt, der für einen bestimmten Zweck relevant ist, kann man weitere Details hinzufügen, d. h. feinere Niveaus und Kategorien benutzen. Solche Detaillierung macht es möglich, eine Reihe von Modulen zueinander in Beziehung zu setzen – und natürlich auch in Bezug auf den Gemeinsamen Referenzrahmen zu situieren.

Statt ein Profil unter Bezug auf die Kategorien kommunikativer Aktivitäten zu erstellen, könnte man Performanz auch auf der Basis von Aspekten der kommunikativen Sprachkompetenz beurteilen wollen, die man aus diesen Aktivitäten ableiten kann. Das Raster in Tabelle 3 wurde darauf angelegt, mündliche Performanz zu beurteilen. Sie konzentriert sich auf verschiedene qualitative Aspekte des Sprachgebrauchs.

Tabelle 3 – Gemeinsame Referenzniveaus: Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs

C2					
bis	<u>Spektrum</u>	<u>Korrektheit</u>	<u>Flüssigkeit</u>	<u>Interaktion</u>	<u>Kohärenz</u>
A1					

	Spektrum
C2	Zeigt viel Flexibilität, Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln zu formulieren, um feinere Bedeutungsnuancen deutlich zu machen oder um etwas hervorzuheben, zu differenzieren oder um Mehrdeutigkeit zu beseitigen. Verfügt auch über gute Kenntnisse umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen.
C1	Verfügt über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem er/sie geeignete Formulierungen auswählen kann, um sich klar und angemessen über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeithemen zu äußern, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B2+	
B2	Verfügt über ein ausreichend breites Spektrum von Redemitteln, um in klaren Beschreibungen oder Berichten über die meisten Themen allgemeiner Art zu sprechen und eigene Standpunkte auszudrücken; sucht nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B1	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.
A2+	
A2	Verwendet elementare Satzstrukturen mit memorierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen.
A1	Hat ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen.

Korrektheit	
C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Behält durchgehend ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit; Fehler sind selten, fallen kaum auf und werden in der Regel selbst korrigiert.
B2+	
B2	Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren.
B1+	
B1	Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.
A2+	
A2	Verwendet einige einfache Strukturen korrekt, macht aber noch systematisch elementare Fehler.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in einem auswendig gelernten Repertoire.

Flüssigkeit	
C2	Kann sich spontan und mit natürlichem Sprachfluss in längeren Redebeiträgen äußern und dabei Schwierigkeiten so glatt umgehen oder neu ansetzen, dass die Gesprächspartner es kaum merken.
C1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B2+	
B2	Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er/sie eventuell zögert, um nach Strukturen oder Wörtern zu suchen, entstehen nur kaum auffällig lange Pausen.
B1+	

B1	Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.
A2+	
A2	Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.
A1	Kann ganz kurze, isolierte, weitgehend vorgefertigte Äußerungen benutzen; braucht viele Pausen, um nach Ausdrücken zu suchen, weniger vertraute Wörter zu artikulieren oder um Verständigungsprobleme zu beheben.

Interaktion	
C2	Kann sich leicht und gewandt verständigen, wobei er/sie auch Mittel der Intonation und nichtsprachliche Mittel offenbar mühelos registriert und verwendet. Kann eigene Redebeiträge ins Gespräch einflechten, indem er/sie ganz natürlich das Wort ergreift, auf etwas Bezug nimmt, Anspielungen macht usw.
C1	Kann aus einem ohne weiteres verfügbaren Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen, um seine/ihre Äußerung angemessen einzuleiten, wenn er/sie das Wort ergreifen oder behalten will, oder um die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden.
B2+	
B2	Kann Gespräche beginnen, die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch beenden, wenn er/sie möchte, auch wenn das möglicherweise nicht immer elegant gelingt. Kann auf vertrautem Gebiet zum Fortgang des Gesprächs beitragen, indem er/sie das Verstehen bestätigt, andere zum Sprechen auffordert usw.
B1+	
B1	Kann ein einfaches direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern.

A2+	
------------	--

A2	Kann Fragen stellen und Fragen beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren. Kann anzeigen, wann er/sie versteht, aber versteht kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.
A1	Kann Fragen zur Person stellen und auf entsprechende Fragen Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird.

Kohärenz	
C2	Kann kohärente zusammenhängende Redebeiträge machen; verwendet dabei in angemessener Weise unterschiedliche Mittel zur Gliederung sowie ein breites Spektrum von Verknüpfungsmitteln.
C1	Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.
B2+	
B2	Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.
B1+	
B1	Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.
A2+	
A2	Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und', 'aber' und 'weil' verknüpfen.
A1	Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und' oder 'dann' verknüpfen.

5.2 KMK-Fremdsprachenzertifizierung

Die Schulen können – nach Absprache mit der Koordinierungsstelle „KMK-Fremdsprachenzertifikat“ beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz – ihren Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an Prüfungen zur

Erlangung des KMK-Fremdsprachenzertifikates anbieten. Dabei gelten die folgenden Regelungen:

- Rahmenvereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnis

sen in der beruflichen Bildung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.11.1998 in der jeweils geltenden Fassung).

■ Richtlinien über den Erwerb eines Fremdsprachenzertifikats an berufsbildenden Schulen (Verwaltungsvorschrift

des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur vom 14. Dezember 2007).

Mitglieder der Lehrplankommissionen

Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach Physik

Jürgen Hegmann Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Speyer

Peter Jung Berufsbildende Schule für Gewerbe und Technik Trier

Rolf Seibel Schürmann Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik Neuwied

Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach Betriebswirtschaftslehre

Winfried Ebel Berufsbildende Schule Betzdorf-Kirchen

Günter Fondel Berufsbildende Schule Montabaur

Winfried Norta Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik Trier

Hans-Jürgen Pick Berufsbildende Schule I Technik Kaiserslautern

Dr. Bernhard Pohl Berufsbildende Schule I Gewerbe, Hauswirtschaft, Sozialwesen
Worms

Rüdiger Tauschek Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz Bad Kreuznach

Dr. Alexander Weber Berufsbildende Schule Naturwissenschaften Ludwigshafen